



17. INTERNATIONALE BUCHMESSE
KUBA 2008

Komitee Basta Ya stellt Buch über die fünf in den USA inhaftierten Kubaner auf Deutsch vor



Raúl zum Präsidenten des Staats- rats gewählt

• José Ramón Machado Ventura wird Erster Vizepräsident, Ricardo Alarcón als Parlamentspräsident wiedergewählt

SEITE 3

“Ich verabschiede mich nicht”

• Der Führer der Revolution begründete, warum er das Amt des Präsidenten und des Oberkommandierenden nicht mehr anstrebt und nicht akzeptiert
• Er wird weiterhin unter dem Titel “Reflexionen des Compañero Fidel” Kommentare

SEITE 3

Ein deutscher Trainer soll die Insel zur Fußball WM 2010 führen

SEITE 11

NEUE ATTACKE GEGEN
DIE BOLIVARIANISCHE
REVOLUTION

Exxon gegen Venezuela

SEITE 15

RIO BAYAMO

Vom Abwasserkanal zum ökologischen Gewässer

SEITE 7



In Los Angeles hatte die Solidaritätsbewegung den gesamten Februar eine Plakatwand auf dem Boulevard Hollywood angemietet, um den Fall öffentlich zu machen

ZUR BUCHMESSE SIEHE SEITEN 8 BIS 10

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí.
Apartado Postal 6260. La Habana 6.
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorno

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout
Iván Terrero Alba
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorno

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Mettène
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel.: 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de Trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó 49 - 2o andar
CEP 20060 Rio de Janeiro
Tel/Fax: (021) 222-4069

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C.
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercádonos
Buenos Aires
Tel. (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET:
http://www.granma.cu

ISSN 1563 - 8286

Das Manifest lebt in der Revolution

RAÚL VALDÉS VIVO

• DAS Jahr 2008 bringt zwei Jahrestage, die beide weltweite Bedeutung haben: der 160. des von Marx und Engels verfaßten Kommunistischen Manifests und der 50. der Revolution, in der es auflebt und die aus den Ideen von Martí und unter dem Einfluß des Marxismus-Leninismus entstand. Beide Doktrinen vereint und im ursprünglichen schöpferischen Sinn angewandt zu haben, ist der höchste Beitrag Fidels, wie auch der von ihm ausgehend vom theoretischen Erbe der revolutionären Weltbewegung gegründeten Partei und des sozialistischen Staates.

Che Guevara hat es gesagt: Die Kubanische Revolution nimmt Marx dort auf, wo er die Wissenschaft verläßt, um das revolutionäre Gewehr zu ergreifen...

Jetzt, mit dem dialektischen Sinn, der seit dem Sturm auf die Moncada-Kaserne aus dem gesellschaftlichen Bewußtsein des kubanischen Volkes aufkeimt, besteht die Treue zum Manifest und zu Martí darin, die Wissenschaft weiterzuentwickeln, ohne, angesichts der schwachsinnigen Feindseligkeit unseres historischen Feindes, das revolutionäre Gewehr beiseite zu legen.

Es geht nicht nur um die ununterbrochene Entwicklung grundlegender Bereiche der wissenschaftlichen Arbeit mit einfach unvorstellbaren Errungenschaften, angesichts der brutalen und grotesken Vorherrschaft des Imperialismus und seiner antinationalen kreolischen Oligarchie; sondern darum, wissenschaftlich begründete Bewertungen in allen Bereichen des Aufbaus des Sozialismus in Kuba zu erreichen. Das zeigt sich beim Humankapital, das die wissenschaftliche Herangehensweise mit der revolutionären Leidenschaft verbindet. Und daran appelliert die Rede Raúl's vom 26. Juli, der sich Millionen Kubanerinnen und Kubaner anschlossen, indem sie absolut frei ihre Meinung über alle unseren komplexen und schwierigen Probleme äußerten, um ebenso frei in diesem Jahr neue bescheidene Siege zu erringen, trotz der völkermörderischen Blockade in Verachtung der praktisch einstimmigen Verurteilung der UNO-Mitgliedsländer, einschließlich strategischer Verbündeter der Vereinigten Staaten. Es hat keine Wunderlösungen gegeben und wird auch keine geben, aber die Tatsachen zeigen, daß Lösungen nach und nach erreicht werden können, und wir haben Motive für den realistischen Optimismus der Kämpfer.

Für Martí sind die Wissenschaft und die Freiheit die Hauptschlüssel, die die Tore geöffnet haben, durch die die Menschen strömen, die sich von der kommenden Welt angezogen fühlen. Ebenso dachten die Klassiker des Proletariats.

Das Manifest ist die großartigste Anklageschrift gegen den Kapitalismus, denn es zeigt auf, daß er für die Wissenschaft viel mehr getan hat als die Sklavenhaltergesellschaft und der Feudalismus, aber gleichzeitig rücksichtslos die zur Täuschung des Volkes proklamierte Freiheit begrub. Den Arbeiter



Friedrich Engels



Karl Marx

tern ließ er nur die Freiheit, verkleidete Sklaven zu sein, und jetzt nicht einmal das: im Weltmaßstab gibt es unter dem Joch des Kapitals mehr Arbeitslose als Beschäftigte in produktiven Tätigkeiten.

Die Grundidee des Manifestes, daß die Antriebskraft der Geschichte der Klassenkampf ist und daß in ihm die Arbeiter siegen werden, ist historisch bestätigt worden, aber mit einem höheren Verständnis vom Proletariat, der damals exakt war, denn es geht um den Kampf von ganzen Völkern und Nationen gegen die Ausplünderung und Unterdrückung durch den Imperialismus, der höchsten Form der Tyrannei des Kapitals.

Wenn auch die These des Manifestes über die Vereinfachung der Klassenstruktur im Laufe der Entwicklung des Kapitalismus nicht mehr gültig ist, so bewahrt doch alles seine Hauptthese, daß diese Gesellschaftsordnung dazu verurteilt ist, von einer Krise in die nächste zu fallen. Da diese aber nicht von allein die Diktatur der Herren des Kapitals stürzen können, ist es notwendig, die Revolution zu machen, die politische Machtübernahme durch wahre Vertreter des Volkes, um die wirtschaftliche Struktur in den Grundmauern des gesellschaftlichen Gebäudes zu ändern und den Produzenten Wohlstand zu geben. Das ist ein langer Prozeß, der mit Widersprüchen behaftet ist und Rückschläge überwinden muß.

Zu Zeiten des Manifestes vertraten die Lehrer der Arbeiterklasse

die Auffassung, daß in Europa, der damals in der Wirtschaft und den Klassenkämpfen fortgeschrittensten Region, die Revolution in allen Ländern gleichzeitig siegen würde und sich dann auf die angrenzenden, damals nichtkapitalistischen Weltgebiete ausbreiten würde. Aber weder die antikolonialen Unabhängigkeitskriege in den beiden Amerikas, noch die revolutionären Prozesse in Europa von 1848, und nicht einmal die Pariser Kommune von 1871 eröffneten diesen Weg. Dies kam 1917 Rußland zu, als der Erste Weltkrieg Millionen Bauern zur Politik getrieben hat, an deren Spitze sich die Industriearbeiter stellten, angeführt von der Partei Lenins, mit ihren Losungen von Frieden, Brot und Land. Fünf Jahre später wurde die Sowjetunion geboren, die, nachdem sie Prüfungen wie den Bürgerkrieg, die Intervention von 14 Ländern und die ungeheuerliche faschistische Aggression überstanden hatte, von Innen heraus aufgrund von Fehlern, Irrtümern und Verrat geschlagen wurde, nach sieben Jahrzehnten Existenz als erste Erfahrung des Sozialismus mit unbestreitbaren Errungenschaften. Es schien, die Ideen des Kommunistischen Manifestes wären gestorben, aber der Sozialismus existierte mit einigen Besonderheiten in verschiedenen asiatischen Ländern weiter, und zum Erstaunen der Welt, in Kuba, der vordersten Stellung im Kampf gegen das Imperium, welches zu allererst von Bolívar angeklagt worden war und das Martí als ein

neues Rom definiert hatte, in Anspielung auf seine Macht, sein universelles Vorherrschaftsstreben und auch auf seine historische Schwäche.

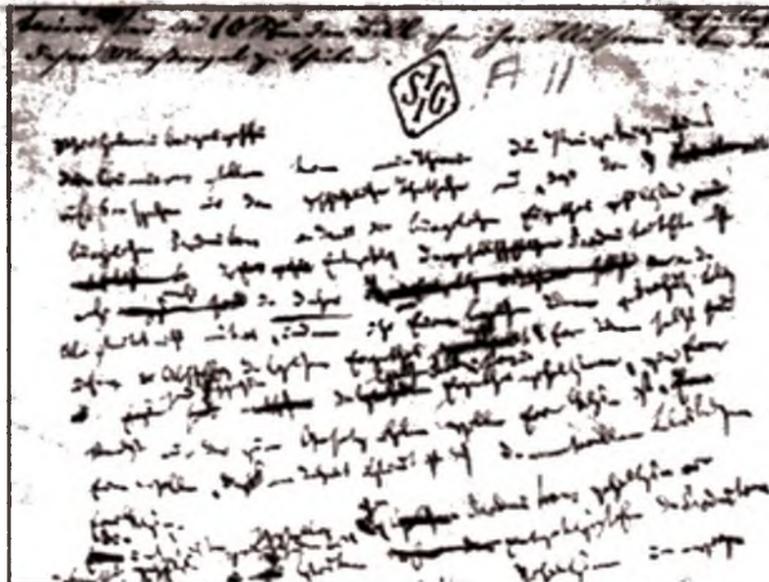
Zum Beweis dieser Feststellung erscheint zum 160. Jahrestag des Manifestes eine Neuheit, nämlich daß in bestimmten Fällen das revolutionäre Gewehr durch die revolutionäre Wahlstimme ersetzt werden kann, obwohl sich jede Volksmacht gegen die Aggressionen der Ausbeutergruppen verteidigen muß, die angesichts der Menschenströme, die sich von der kommenden Welt angezogen fühlen, von Haß erfüllt sind, wie jene, die im Venezuela Bolívars gegen den Volkswillen konspirieren, ebenso wie im Bolivien Tupac Cataris, im Ecuador Eloy Alfaro und Manuelita Sáenz', im Nicaragua Sandinos und in anderen Wandel- und Einheitsprozessen unserer Vaterländer, die den Optimismus aller Völker der Erde stärken.

Die umfassende Krise der Wirtschaft, der Umwelt und der Regierbarkeit, vor allem aber der Moral, bestätigt, daß die engen gesellschaftlichen Zusammenhänge, im Rahmen des dominierenden bürgerlichen Eigentums, das den Markt dominiert, und alles zu Waren macht, zu einer Zwangsjacke werden, die die wissenschaftliche gesellschaftliche Entwicklung erstickt. Das Dilemma von: Sozialismus oder Nichts ist jedes Mal realer, denn das Kapital verschlingt die Energiequellen und des bürgerlichen Konsumverhaltens willen, das die einzige Ideologie ihres Herrschaftssystems ist, und vervielfacht die Aggressionskriege im Atomzeitalter. Bush hat 60 oder mehr Präventivkriege angekündigt, und in Afghanistan, im Irak, im ganzen Mittleren Osten führt er einen Handel von Erdöl gegen Blut, während er viele andere Länder bedroht, darunter Kuba, Venezuela und alle, die es wagen, sich in Freiheit zu erheben.

Im Manifest hätte dieser Gedanke von Martí erscheinen können: Rebellen können ist eine Wissenschaft.

Das Manifest begründet diese Wissenschaft in der gegenwärtigen Epoche und ermutigte deshalb zur Gründung der internationalen Partei der Arbeiter, die dann in nationale Einheiten überging. Lenin sah in der Partei die Avantgarde dieser Wissenschaft, und vor ihm schon schuf Martí die Einheitspartei der revolutionären Kubaner für den notwendigen Krieg zur Eroberung der nationalen Unabhängigkeit.

Unsere Partei, mit Fidel und Raúl und den jungen Generationen, die ihnen folgen, erweckte inmitten neuer Umstände jenen ersten Ausdruck des rebellischen Bewußtseins der Völker zu neuem Leben: das Manifest der Kommunistischen Partei. Seine unsterbliche Losung: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! wird zum Aufruf zur Einheit aller, die die menschliche Gattung retten und eine bessere Welt schaffen wollen. Dem Geist des Manifestes würdig ist die Warnung des Commandante en Jefe an die Herren Imperialisten: Kuba werden Sie niemals besitzen! •



Im Bild ein Ausschnitt aus dem Manuskript dieses grundlegenden Dokuments

KONSTITUIERENDE SITZUNG DER NATIONALVERSAMMLUNG

Raúl Castro Ruz zum Präsidenten des Staats- und Ministerrats gewählt

- José R. Machado Ventura Erster Vizepräsident
- Ricardo Alarcón als Parlamentspräsident bestätigt

LISANKA GONZALEZ SUAREZ

FOTOS: ALBERTO BORREGO – Granma Internacional

• RAUL Castro Ruz wurde auf der ersten Sitzung der VII. Legislaturperiode der Nationalversammlung der Poder Popular am 24. Februar zum neuen Präsidenten des Staats- und Ministerrats gewählt.

Nachdem Ricardo Alarcón de Quesada und Jaime Crombet als Präsident und Vizepräsident der Versammlung bestätigt und Miriam Brito zur neuen Sekretärin gewählt worden waren, gingen die Abgeordneten zur Wahl des Staatsrats über.

Dutzende Reporter der in Havanna akkreditierten ausländischen Presse sowie andere, die speziell zu diesem Anlaß angereist waren, berichteten von der ersten Parlamentstagung.

Der abschließende Teil der Sitzung begann um 14.30 Uhr. Er wurde von Ricardo Alarcón geleitet, der verkündete, daß Raúl Castro Ruz zum Präsidenten des Staats- und Ministerrats gewählt wurde und José Ramon Machado Ventura zum Ersten Vizepräsidenten beider Organe. Er informierte weiter, daß Juan Almeida Bosque, Abelardo Colomé Ibarra, Carlos Lage Dávila, Esteban Lazo Hernández und Julio Casas Regueiro zu Vizepräsidenten des Staatsrats und José Miyar Barrueco zu seinem Sekretär gewählt worden sind.

Die weiteren Mitglieder sind José Ramón Balaguer Cabrera, Ins Betancourt, Roberto Fernández Retamar, Luis Herrera Martínez, Orlando Lugo Fonte, Felipe Pérez Roque, Pedro Saez Montejo, Ramiro Valdes Menendez, Francisco Soberón Valdés, Carlos Valenciaga Díaz, Sunna Acosta, Regla D. Armenteros Mesa, Leopoldo Cintra Frías, Inés María Chapman, María del Carmen Concepción González, María Yolanda Ferrer Gómez, Guillermo García Frías, Ania León Silvero, Alvaro López Miera, Julio Martínez Ramírez, Dinorah Montano Perdomo, Juan José Rabalero Fonseca und Salvador Valdés Mesa.

Die erste Handlung der Sitzung, die von María Esther Reus, der Präsidentin der Nationalen Wahlkommission, geleitet wurde, war, der in den vorangegangenen Tagen öffentlich hervorgebrachten Bitte des Abgeordneten Fidel Castro Ruz zu entsprechen, seine Stimme für den Vorsitz der Nationalversammlung und den Staatsrat abgeben zu können. Er hatte betont, daß er die Kandidaten en bloc wählen werde. Diese Aufgabe wurde den Abgeordneten José M. Miyar und Carlos Valenciaga übertragen, die ihn besuchten, seinen Eid abnahmen und seinen Wunsch erfüllten. Seine beiden Stimmzettel wurden dann zum Zeitpunkt beider Wahlvorgänge in den Wahlurnen deponiert.

DAS PROBLEM DER DOPPELTEN WÄHRUNG STEHT AUF DER TAGESORDNUNG

In seinem Schlußwort sprach Raúl einige der drängendsten Probleme des Landes an, zu denen auch die Frage der doppelten Währung zählt. Zu diesem Punkt sagte er:

„Wir überprüfen zum Beispiel alles, was im Zusammenhang steht mit der zweckmäßigen Umsetzung der Ideen des Genossen Fidel über die 'progressive, allmähliche, angemessene Neubewertung des kubanischen Peso' – das ist der exakte Ausdruck, den er im März 2005 benutzte. Gleichzeitig analysieren wir das Phänomen der doppelten Währung in der Wirtschaft tiefgreifend.

Diese Angelegenheit ist wirklich sensibel und komplex, wenn, wie in unserem Fall, der feste Wille vorhanden ist, die Einkommen und Ersparnisse der Bevölkerung zu schützen und nach und nach zu erhöhen, vor allem die von denen mit geringerem Einkommen.

Um traumatische Effekte und Inkongruenzen zu vermeiden, muß jede Änderung hinsichtlich der Währung unter integraler Betrachtungsweise in Angriff genommen werden, wobei unter anderen folgende Faktoren in Betracht gezogen werden müssen: das Lohnsystem, die Einzelhandelspreise, die kostenlosen Dienste und die Subventionen in Millionenhöhe, die gegenwärtig für zahlreiche Dienst-



Präsident Raúl Castro Ruz

leistungen und Produkte aufgebracht werden, die egalitär verteilt werden, zum Beispiel die der Lebensmittelzuteilung. Diese Subventionen sind unter den gegenwärtigen Bedingungen unserer Wirtschaft irrational und unhaltbar.

Es ist heute ein strategisches Ziel, auf kohärente, sichere und gut durchdachte Weise vorzugehen, bis erreicht wird, daß der Lohn seine Rolle wiedererhält und das Lebensniveau des Einzelnen im direkten Zusammenhang steht mit dem Einkommen, das er rechtmäßig erhält, das heißt, mit der Wichtigkeit und der Menge der Arbeit, die er für die Gesellschaft leistet.“

Rotschaft des Comandante en Jefe

- „Ich werde die Ämter des Staatsratsvorsitzenden und Comandante en Jefe weder erstreben noch annehmen“

Liebe Mitbürger!

Ich habe am vergangenen Freitag, dem 15. Februar versprochen, dass ich bei meiner folgenden Reflexion ein Thema behandeln werde, das viele Mitbürger interessieren wird. Dasselbe erfolgt dieses Mal als Botschaft.

Der Augenblick zur Aufstellung der Kandidaten und Wahl des Staatsrats, seines Vorsitzenden, der Stellvertreter und des Sekretärs ist gekommen.

Ich habe das ehrenhafte Amt des Vorsitzenden über viele Jahre ausgeübt. Am 15. Februar 1976 wurde die Sozialistische Verfassung durch freie, direkte und geheime Abstimmung von über 95% der wahlberechtigten Bürger angenommen. Die Nationalversammlung trat am 2. Dezember jenes Jahres zusammen und wählte den Staatsrat und dessen Vorsitz. Vorher hatte ich über knapp 18 Jahre das Amt des Ministerpräsidenten ausgeübt. Ich habe immer über die notwendigen Prärogativen verfügt, um das revolutionäre Werk mit Unterstützung der immensen Mehrheit des Volkes voranzubringen.

In Kenntnis meines kritischen Gesundheitszustandes dachten viele im Ausland, dass der vorübergehende Rücktritt vom Amt des Staatsratsvorsitzenden am 31. Juli 2006, das ich in die Hände des ersten Vizepräsidenten Raúl Castro Ruz gelegt habe, endgültig war. Raúl selbst, der zusätzlich aus eigenem Verdienst das Amt des Ministers der Streitkräfte bekleidet, und die anderen Genossen der Partei- und Staatsführung waren überhaupt nicht damit einverstanden, mich trotz meines ungewissen Gesundheitszustandes von meinen Ämtern befreit zu sehen.

Meine Lage war unbequem gegenüber einem Feind, der alles nur erdenklich Mögliche zu meiner Beseitigung getan hat und dem ich absolut nicht den Gefallen tun wollte.

Später konnte ich erneut die volle Beherrschung meines Geistes erreichen, die Möglichkeit, viel zu

lesen und zu überlegen, da ich zum Ausruhen gezwungen war. Ich hatte genügend körperliche Kraft, um viele Stunden lang zu schreiben, und teilte diese Tätigkeit mit der Rehabilitation und den entsprechenden Programmen zur Genesung. Ein elementarer gesunder Menschenverstand sagte mir, dass diese Tätigkeit für mich möglich war. Andererseits war ich im Gespräch um meinen Gesundheitszustand immer darauf bedacht, Illusionen zu verhindern, die bei einem ungünstigen Ausgang traumatische Nachrichten für unser Volk inmitten des Kampfes bedeuten würden. Es auf meine Abwesenheit vorzubereiten, psychologisch und politisch, das war meine Hauptpflicht nach so vielen Kampffahren. Ich habe nie aufgehört aufzuzeigen, dass es sich um eine Genesung handelte, die „nicht riskanter“ war.

Es ist immer mein Wunsch gewesen, die Pflicht bis zum letzten Atemzug zu erfüllen. Das ist es, was ich bieten kann.

Meinen lieben Mitbürgern, die mir vor kurzem die hohe Ehre erwiesen haben, mich als Abgeordneten in das Parlament zu wählen, in dessen Schoße wichtige Vereinbarungen für das Schicksal unserer Revolution getroffen werden müssen, teile ich mit, dass ich weder das Amt des Staatsratsvorsitzenden erstreben noch annehmen werde - ich wiederhole - ich werde weder die Ämter des Staatsratsvorsitzenden und Comandante en Jefe erstreben noch annehmen.

In kurzen Schreiben an Randy Alfonso, Direktor des Programms Mesa Redonda (Podiumsgespräch) des Landesfernsehens, die auf meine Bitte veröffentlicht wurden, waren auf diskrete Art und Weise Teile dieser Botschaft eingearbeitet, die ich heute schreibe und nicht einmal der Empfänger der Mitteilungen kannte meine Absicht. Ich vertraute in Randy, da ich ihn gut aus seiner Zeit als Universitätsstudent in der Fachrichtung Journalismus kannte, als ich fast wöchentlich Zusammenkünfte mit den wichtigsten Vertretern der Universitätsstudenten hatte, die aus dem schon als Landesinneres bezeichneten Gebiet waren, und zwar in der Bibliothek des weitläufigen Hauses von Kohly, wo sie untergebracht waren. Heutzutage ist das gesamte Land eine riesige Universität.

Absätze aus dem am 17. Dezember 2007 an Randy gesendeten Schreiben:

„Es ist meine tiefste Überzeugung, dass die Antworten auf die heutigen Probleme der kubanischen Gesellschaft, die ein durchschnittliches Bildungsniveau von 12 Schuljahren, knapp eine Million Hochschulabgänger und die reale Studienmöglichkeit für alle seine Bürger ohne jegliche Diskriminierung aufweist, mehr Antwortvarianten für jedes konkrete Problem benötigen, als die auf einem Schachbrett enthaltenen. Kein einzelnes Detail kann unberücksichtigt bleiben und es ist kein leichter Weg, wenn die Intelligenz des menschlichen Wesens in einer revolutionären Gesellschaft über seine Instinkte herrschen soll.“

„Es ist meine elementare Pflicht, mich nicht an Ämter zu klammern, und erst recht nicht den Weg für jüngere Menschen zu versperren, sondern Erfahrungen und Ideen beizutragen, dessen bescheidener Wert aus dem außerordentlichen Zeitalterschnitt stammen, der meinem Leben entspricht.“

Ich denke so wie Niemeyer, dass man bis zum Schluss konsequent sein muss.“

Schreiben vom 8. Januar 2008:

„Ich bin ein entschlossener Verfechter der als voto unido (im Block für alle abstimmen) bezeichneten Stimmenabgabe (ein Prinzip, welches das nicht bekannte Verdienst bewahrt). Das war es, was es uns ermöglicht hat, die Neigung zum Kopieren dessen, was aus den Ländern des ehemaligen sozialistischen Lagers kam, zu verhindern, darunter das Bildnis eines einzigen Kandidaten, so einsam wie gleichzeitig so solidarisch mit Kuba. Ich ächte jenen ersten Versuch zum Aufbau des Sozialismus sehr, dank dessen wir den erwähnten Weg fortsetzen konnten.“

„Ich hatte immer vor Augen, dass der ganze Ruhm der Welt in einem einzigen Maiskorn Platz hat“, betonte ich erneut in jenem Schreiben.

Also würde ich mein eigenes Gewissen verraten, wenn ich eine Verantwortung übernehmen würde, die Mobilität und vollkommene Hingabe erfordert, was ich aufgrund meiner körperlichen Verfassung nicht bieten kann. Ich erläutere dies ohne Dramatik.

Zum Glück verfügt unser Prozess noch über

Kader der alten Garde, zusammen mit anderen, die sehr jung waren, als die erste Etappe unserer Revolution eingeleitet wurde. Manche haben sich fast als Kinder den Kämpfern in den Bergen angeschlossen und haben anschließend mit ihrem Heldentum und ihren internationalistischen Missionen das Land mit Ruhm bedeckt. Sie besitzen die Autorität und Erfahrung, um den Ersatz abzusichern. Unser Prozess verfügt ebenfalls über die mittlere Generation, die gemeinsam mit uns die Elemente der schwierigen und fast unerreichbaren Kunst zur Organisation und Führung einer Revolution erlernt hat.

Der Weg wird immer schwierig sein und der intelligenten Anstrengungen aller bedürfen. Ich misstraue den scheinbar leichten Pfaden der Apologetik, oder der Selbstgeißelung als Antithese. Man muss sich immer auf die schlimmste der Varianten vorbereiten. So bedacht im Erfolg als standfest gegenüber Widrigkeiten zu sein, ist ein Prinzip, das man nicht vergessen darf. Der zu besiegende Gegner ist außerordentlich stark, aber wir haben ihn ein halbes Jahrhundert in Schranken gehalten.

Ich verabschiede mich nicht von euch. Ich möchte nur als ein Soldat der Ideen kämpfen. Ich werde weiter schreiben, und zwar unter dem Titel „Reflexionen des Genossen Fidel“. Es wird eine weitere Waffe des Arsenal sein, mit der man rechnen kann. Vielleicht wird meine Stimme erhört. Ich werde behutsam sein.

Danke,

Fidel Castro Ruz
18. Februar 2008
17:30 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

Die offiziellen Ergebnisse der Wahlen vom 20. Januar

• 98,89% der Wähler gaben ihre Stimme ab

• DIE von der Nationalen Wahlkommission geprüften und für gültig erklärten Wahlen vom 20. Januar ergaben, daß sich 8.231.365 Kubaner daran beteiligten, 96,89% davon, um zu unterstreichen, wie Fidel es ausdrückte, daß die Kubaner niemals die Revolution und den Sozialismus, weder ihre Waffen noch ihre Einheit opfern werden.

Wie die Präsidentin der Nationalen Wahlkommission, María Esther Reus, im Programm **Mesa Redonda Informativa** vom 25. Januar erklärte, zeichneten sich die Wähler mehrheitlich durch eine hohe Qualität der Stimmabgabe aus: 7.839.358 (95,24%) aller Wahlscheine waren gültig und mit 91% (7.125.752) davon wurden einheitlich alle Kandidaten zum nationalen bzw. dem jeweiligen Provinzparlament gewählt (**voto unido**). Auf den restlichen gültigen Wahlscheinen (713.606 = 9%) waren einzelne Kandidaten angekreuzt.

Reus, die auch Justizministerin ist, informierte außerdem darüber, daß 3,73% (306.791) der Wahlscheine unausgefüllt abgegeben worden waren und 1,04% (85.216) annulliert worden waren.

Ihrer Einschätzung zufolge sei die Wahl der 614 nationalen Parlamentarier und der 1.202 in den Provinzen ein voller Erfolg gewesen, da sie das Interesse des Volkes zum Ausdruck brachte sowie den partizipativen Charakter der Wahlen in Kuba, die Transparenz und die professionelle Arbeit der Wahlkommissionen, die von zahlreichen Mitarbeitern bei der materiellen Absicherung unterstützt worden sind.

Sie verwies auf die Tatsache, daß die Bekanntgabe der offiziellen Wahlergebnisse nach eingehender Prüfung der Stimmen und entsprechend den gesetzlichen Vorschriften für den Abgleich mit dem Wahlregister stattfand.

Der Einsatz von Computern habe gestattet,



91% der Wähler entschieden sich für die Einheitswahl, d.h. sie waren mit allen Kandidaten einverstanden

die außerordentlichen Einschreibungen (IE) erstmalig nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch in jeder Provinz zulassen zu können, stellte sie fest.

Dank der Technik hatte man eine genaue Übersicht über die Personen, die von dem IE (Wahl in einem anderen Wahllokal aus gerechtfertigten Gründen) Gebrauch machten, so daß diese Wähler in die prozentuale Abrechnung der Wahlbeteiligung an ihrem Wohnort einbezogen werden konnten, was einen Fortschritt in der Genauigkeit der Auszählung der Stimmen darstellt.

Eine von kubanischen Spezialisten geschaffene Software erleichterte während der

Wahlen ebenfalls den Prozeß der Aktualisierung der Wählerlisten, wodurch ordentliche und außerordentliche Aufnahmen in das Wahlregister sowie Streichungen aufgrund von Todesfällen berücksichtigt werden konnten.

Wie der Abgeordnete Lázaro Barredo, Direktor der Zeitung **Granma**, feststellte, hat das Wahlgeschehen vom 20. Januar bewiesen, daß die Kubaner an den Wahlurnen völlig frei entscheiden konnten. Wer nicht wählen wollte, ließ es sein, andere wieder füllten den Stimmzettel nicht aus oder machten ihn ungültig, und von denen, die gültig wählten, hat sich ein Teil aus unterschiedlichen Gründen für die selektive Wahl entschieden. Die

Einheitswahl sei eine bewußte Entscheidung gewesen, betonte er und schilderte persönliche Erlebnisse bei den Gesprächen der Kandidaten mit der Bevölkerung.

In keinem anderen Teil der Welt, so betonte er, seien im Parlament und in den Provinzversammlungen bis zu 50% kommunale Abgeordnete. Er fügte an, daß in manchen Ländern diese Dualität gesetzlich verboten sei, in unserem Fall sei diese Repräsentation jedoch angebracht und entspreche der Natur des Systems der Volksmacht.

ALLE SOZIALEN SEKTOREN VERTRETEN

María Esther Reus erklärte, daß sich unter den 614 gewählten Abgeordneten Vertreter aller Sektoren befinden. Über 28% sind Arbeiter, Bauern, Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes, des Bildungs- und Gesundheitswesens. Sie verwies auf die stärkere Präsenz der Frauen (265 Frauen = 43,16% der Parlamentarier), die Zusammensetzung nach Rassen (35,67% Schwarze und Mestizen), das Durchschnittsalter von 49 Jahren und die Schulbildung (99,02% mit Abschluß der 12. Klasse oder Hochschulbildung).

Herauszustellen sei, daß mehr als 56% der neuen Abgeordneten nach dem Sieg der Revolution geboren wurden und 63,22% (385 Abgeordnete) erstmalig gewählt worden seien.

Von den Provinzdelegierten seien 40,8% Frauen, 95,8% von ihnen haben das Abitur bzw. Hochschulbildung und 834 (69,44%) sind erstmalig gewählt.

Am 2. Februar fanden die konstituierenden Sitzungen für die Provinzversammlungen statt.

In der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung werden am 24. Februar die Vorschläge der Kandidaturen für die Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Sekretärs des Parlaments sowie des Präsidenten, des ersten Vizepräsidenten, der fünf Vizepräsidenten, des Sekretärs und anderer Mitglieder des Staatsrates vorgelegt. •

Die Plaza Niemeyer, Symbol des Widerstands Kubas gegen das "imperialistische Ungeheuer"

ORFILIO PELAEZ
– für Granma Internacional

• EINE großartige Installation, die der berühmte brasilianische Architekt Oscar Niemeyer, ein militanter Revolutionär und enger Freund Kubas, entworfen und gespendet hat, wurde am 27. Januar mit einer politisch-kulturellen Veranstaltung in der Informatik-Universität (UCI) eingeweiht.

Die nach dem Architekten benannte Anlage besteht aus einem offenen betonierten Platz in Form einer Ellipse, der auf seinen 20.000 Quadratmetern 13.500 Menschen Platz bietet. Ihr Mittelpunkt ist ein aus einem Wasserspiegel herausragendes Kunstwerk, das Niemeyer Fidel zu seinem 80. Geburtstag geschenkt hat. Es besteht aus einer zähnefletschenden Bestie, der ein Kubaner mit einer Fahne in der Hand den Weg verstellt, und versinnbildlicht den Widerstand unseres Volkes gegen die Aggressionen des Imperialismus.

In bewegenden Worten schilderte der brasilianische Intellektuelle Frei Betto, wie Niemeyer, dieser weltberühmte Mann, der nie-

mals das Ideal von sozialer Gerechtigkeit verraten hat, für das er sein ganzes langes Leben kämpfte, durch seine Bescheidenheit herausragt.

Der bekannte Theologe versicherte nach seiner Ehrung für José Martí, die kubanische Revolution werde mit ihrer Kraft und ihrem Verdienst das Andenken an Martí Tausende von Jahrestagen feiern.

Am Ende der Gedenkfeier nannte Abel Prieto Jiménez, Mitglied des Politbüros der Partei und Minister für Kultur, in seiner Ansprache Oscar Niemeyer ein echtes Beispiel für Standhaftigkeit und Prinzipientreue, der inmitten der schrecklichsten Medienkampagnen gegen Kuba unserem Volk stets mit Unterstützung und Solidarität zur Seite stand. Er hat unsere Revolution 1959 zu seiner eigenen Sache gemacht.

Anwesend waren zudem die Mitglieder des Politbüros Pedro Sáez Montejo und Concepción Campa Huergo, die Mitglieder des Sekretariats des Zentralkomitees Mercedes López Acea und Fernando Remírez de Estenoz, Armando Hart Dávalos, Leiter des Nationalbüros für das Martí-Programm,



Blick auf das Denkmal, das in der Informatik-Universität eingeweiht wurde

sowie Carlos Valenciaga, Mitglied des Staatsrates.

Teilnehmer der 2. Internationalen Konferenz **Für das Gleichgewicht der Welt** und Kadú Niemeyer, Enkel des berühmten Architekten, befanden sich unter den Gästen.

Der Feierstunde ging die Verlesung einer Botschaft Niemeyers voraus, in der er mitteilte, daß dieses Denkmal dem Kampf des kubanischen Volkes um die Verteidigung seiner Souveränität gegen das "imperialistische Ungeheuer" gewidmet sei. •



Spezialisierte Taucher fangen in bestimmten Zonen die zum Fang freigegebenen Fische, ohne das Ökosystem zu beeinträchtigen



Der Ichthyologe Leopoldo Tápanes wählt behutsam einen Manjuari aus, ein lebendes kubanisches Fossil, das in Japan sehr gefragt ist

Kuba verstärkt die Zucht von Zierfischen

LISANKA GONZALEZ SUAREZ
FOTOS: ALBERTO BORREGO AVILA
- Granma Internacional

• DER Handel mit Zierfischen fällt in die Freizeitbranche und seine Entwicklung verzeichnet heute einen beschleunigten Rhythmus. Kuba kann sich dieser Tendenz nicht entziehen und arbeitet diskret daran, seine Produktion auszuweiten.

Dabei hat es nicht nur die internationale Konkurrenz und die Hindernisse der Blockade der USA zu überwinden, sondern auch die Skepsis jener, die diese wirtschaftliche Tätigkeit unterschätzen, weil sie wahrscheinlich nicht wissen, daß diese Branche, laut FAO, weltweit 15 Milliarden Dollar umsetzt

VON EINER GENERATION ZUR ANDEREN

Der Export von Zierfischen ist keine neue Aktivität in unserem Land. Es ist belegt, daß kubanische Privatzüchter vor 1959 Zierfische und sogar auch Wasserzierpflanzen in die USA verkauft haben.

Vielleicht weil Kuba eine Insel ist, widmen sich hier so viele Leute der Zucht von Zierfischen.

„Es gibt viele Hobbyzüchter und die Kenntnisse sind weit verbreitet, es handelt sich um ein von Generation zu Generation weiter gegebenes Wissen. Möglicherweise ist Kuba eines der Länder in denen es - relativ gesehen - am meisten Aquarien gibt, begonnen bei dem Kind, das seine Fischchen in einem Einweckglas behütet, bis hin zu einem gut installierten Aquarium“, sagt Ing. Leandro Fundora, der Vizedirektor für Operationen in dem Betrieb Flora y Fauna-Nacari, in dem Zierfische für den Export gezüchtet werden.

In zwei Einrichtungen mit Hallen für Süßwasserfische und für Meeresfische und Weichtiere sind 51 Arbeiter mit der Versorgung und Pflege der Tiere sowie der Wartung der Tanks beschäftigt, in denen das Wasser nach den erforderlichen Austausch- und Pegelparametern aufbereitet wird.

Für die Pflege der Tiere, ihre Ernährung, ihre Auswahl, die Trennung nach Geschlecht und Größe sorgt ein Facharbeiter, dessen Arbeitstag sich häufig in die Länge zieht.

Kuba begann vor rund elf Jahren mit dem Export dieser Tiere. Im Moment ist Flora und Fauna-Nacari der einzige dafür zuständige Betrieb, der dem Nationalen Unternehmen zum Schutz der Flora und Fauna untersteht.

Mit nur insgesamt 57 Süßwasserarten (23 einheimische, die bekanntesten sind *Biajaca*, *Rivulus*, *Manjuari* - letzterer ist in Japan sehr gefragt) ragt die Insel nicht unter den Ländern mit einer großen Artenfülle heraus wie etwa das Amazonasbecken mit seinen ca. 1.300 Arten. Aber viele der eingeführten Arten reproduzieren sich auf der größten Antilleninsel vollkommen und sind sehr beliebt wie zum Beispiel die *Colisables*, *Platys*, *Guppys*, *Molinesias*, Skalare und Goldfische, erklärt der Ichthyologe Leopoldo Tápanes M.Sc., der für die Produktion des Betriebes verantwortlich ist.

Heute vermarktet Flora und Fauna-Nacari ca. 50 Arten. Vergleicht man die letzten Exportzahlen mit den früheren, so ist ein leichter Rückgang in der Tätigkeit zu beobachten.

„Wir exportieren mal mehr, mal weniger, aber wir haben niemals damit aufgehört“, sagt Eneida Viera González, die Betriebsdirektorin. „Für 2008 haben wir einen Produktionsplan von knapp 300.000 Zierfischen. Die Nachfrage ist sehr viel

höher als das Angebot, sowohl der Menge als auch den Arten nach.“

DIE BLOCKADE VERHINDERT DEN ZUGANG ZUR TECHNOLOGIE

Es liegt auf der Hand, daß für eine Massenproduktion entsprechend viel Fischfutter gebraucht wird. „In Kuba wird ein Teil des Futters hergestellt, aber der Rest muß importiert werden“, erklärt Eneida *Granma Internacional* gegenüber, und als Ersatz für diese Eiweißquellen suchen wir wie unsere Vorfahren in den natürlichen Nahrungsmitteln.“

Ing. Leandro informiert, daß heute weltweit nicht mehr so vorgegangen wird, die Technologie zur Erhaltung dieses Geschäfts jedoch wird in Ländern entwickelt, zu denen die Insel keinen bzw. nur schwer Zugang hat. „Zum Beispiel haben die USA in Hawaii für besonders gefragte Spezies künstliche Reproduktionsverfahren eingeführt, mit denen in kürzerer Zeit durch Klonation, Gentransfer und künstliche Besamung größere Erfolge verbucht werden können. Dieser Markt ist schnell gewachsen, aber gleichzeitig sind damit auch die Umweltvorschriften strenger geworden und umgehend angewendet worden, was den Vorteil hat, daß die Ökosysteme geschützt werden und außerdem dazu führt, daß die Menschen zu den Naturprodukten zurückkehren. Genmanipulierte Produkte werden immer häufiger abgelehnt, sogar manipulierte Fische. Das heißt, es besteht ein Trend der Rückkehr zum Ursprung, zum reinen Fisch, zum Naturfisch, zum nicht gekreuzten Tier.“

Daneben bestehen eine Reihe von Hindernissen, die sich aus der Blockade ableiten und beim Export deutlich werden: die Kompliziertheit, lebende Tiere über große Entfernungen zu transportieren, wobei sie großen Gefahren ausgesetzt sind in bezug auf Wassertemperatur und Wasserdruck, Probleme der Fluggesellschaften, die zu bestimmten Jahreszeiten ihre Flugpläne ändern, wodurch die Züchter gezwungen sind, sich von den Produktionsstätten sehr weit zu entfernen.

„2007“, so die Direktorin des Betriebes Nacari, „haben wir einen Großteil des Jahres die Fische ab Varadero verschickt, weil die einzige Fluglinie, die uns einen günstigen Preis für einen entsprechenden Transport der Bestellungen nach Europa gewährleistete, nur auf dem Flughafen in Varadero landete. Die Situation hat nicht nur unsere Kosten erhöht, sondern auch das Risiko für die Tiere.“

Ideal wäre ein geographisch naher Markt wie die USA. Wie Ing. Leandro sagt, gelangen 80% des Zierartenhandels über Florida und Los Angeles in das Land.

VORSICHT MIT DEM ÖKOLOGISCHEN SYSTEM

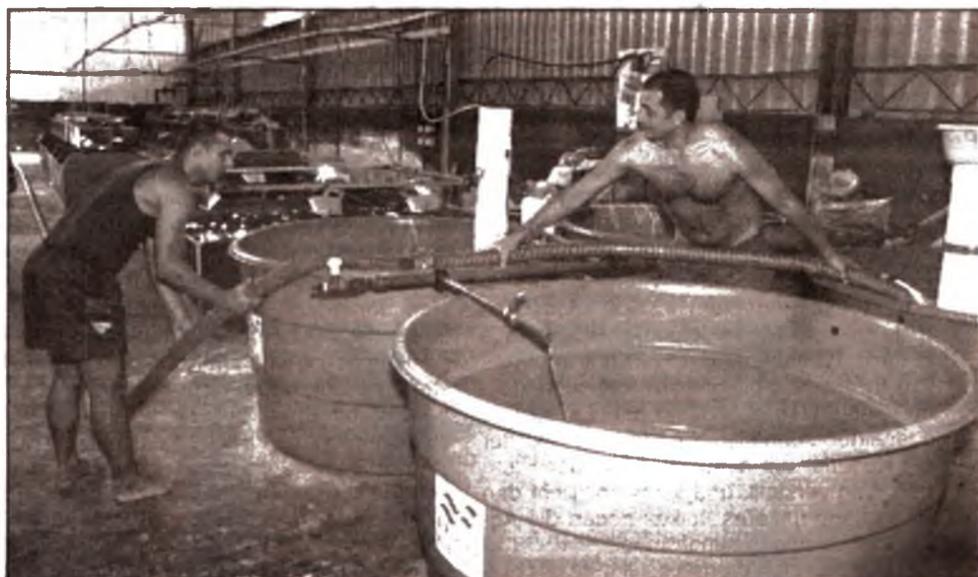
Vor 15 Jahren war es praktisch kaum möglich, in einer Wohnung ein Meeresaquarium zu halten, aber heute ist es dank des technischen Fortschritts mit neuen Stoffen leichter, was an den Wachstumstendenzen des Marktes deutlich wird.

Im Gegensatz zu den Süßwasserfischen, die zu mehr als 90% in Gefangenschaft gezüchtet werden (ausgenommen ein kleiner Prozentsatz, der aus der Natur kommt, hauptsächlich aus Brasilien, Peru, Kolumbien und teilweise aus Venezuela), müssen die Meeresfische in der Natur gefangen werden. Dabei muß man auch auf die Gefahr der Überfischung achten.

„Das kubanische Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) hat seinerzeit eine Studie nach Küstengebieten mit allen Populationsdichten und Fischarten erstellt, in der festgelegt ist, welcher Fisch in welchem Alter in welchem Gebiet gefangen werden kann, und auf dieser Grundlage wird der Fangplan erarbeitet, wobei das CICA (Umweltinspektions- und Kontrollamt) beim CITMA bestimmt, was exportiert wird, und zusätzlich den gesamten Bereich kontrolliert. Nacari hat zehn Taucher mit den erforderlichen Kenntnissen für die manuelle Auswahl und den Fang der Fische ohne die Anwendung von aggressiven Mitteln bzw. chemischen Stoffen, um das Ökosystem nicht zu beeinträchtigen“, erklärt Eneida. •



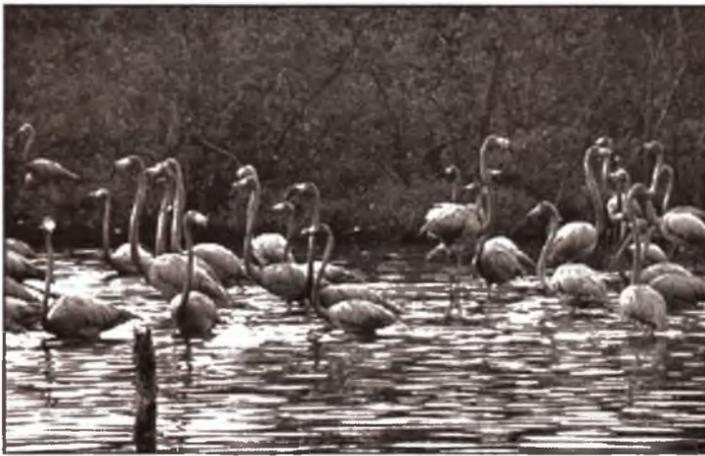
Eneida und Leandro sind angestrengt damit beschäftigt, den Zierfischexport für das Land rentabler zu gestalten



Die Produktion von Zierfischen erfordert Wissen, Geduld und große Sorgfalt. Auf dem Foto: Die Aufbereitung von Meereswasser



Herrliche Strände von feinstem Sand finden sich auf den Inseln der Region Sabana-Camagüey. Das Foto zeigt den Blick von einem Hotel auf die Insel Santa Maria



Der Schutz der Wildfauna ist einer der großen Erfolge des Projekts Sabana-Camagüey

UNO-Vertreterin lobt Schutz des Ökosystems Sabana-Camagüey

TEXT UND FOTOS: ALBERTO D. PEREZ

• DIE Koordinatorin der UNO und Vertreterin des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) in Kuba, Susan McDade, versicherte die Bereitschaft, weiterhin die Anstrengungen der Regierung der Insel bei der Gewährleistung des Schutzes des Ökosystems Sabana-Camagüey zu unterstützen.

McDade sprach anlässlich der Vorstellung eines Buches, das die wissenschaftlichen, natürlichen und produktiven Ergebnisse in dieser paradiesischen kubanischen Landschaft in den ersten beiden Phasen des gemeinsamen Vorhabens beinhaltet.

Die hohe Beamtin stellte die gute Arbeit des Landes im Zusammenhang mit diesem Projekt heraus und dankte für die über das UNDP seit 1992 geleistete Hilfe verschiedener Institutionen: der Weltumweltfonds gab zehn Millionen USD, der UNDP-Fonds Kapazität 2015 500.000 USD, die Regierung Kanadas und andere kanadische Quellen 300.000 USD und der WWF 600.000 USD.

In Gegenwart des Vizeministers für Wissenschaft, Technologie und Umwelt, Dr. José Antonio Díaz Duque, von Dr. Gisela Alonso, der Vorsitzenden der kubanischen Umweltagentur, und Vertretern der Botschaft Kanadas und des Ministeriums für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit (MINVEC) sowie anderen Einrichtungen,

erwähnte sie, daß die Investition der Regierung Kubas zum Schutz des Ökosystems Sabana-Camagüey über 100 Millionen Peso beträgt. Anwesend waren zudem hohe Vertreter von Ministerien, wissenschaftlichen Einrichtungen und zuständigen Produktionsbereichen.

Die dritte Phase des Projekts, so Susan McDade, habe bereits mit Beiträgen der Regierung Kubas, des Weltumweltfonds (mit über vier Millionen USD) und der gemeinsamen Finanzierung durch Kapazität 2015 der UNDP und dem WWF u. a. mit mehr als 23 Millionen USD begonnen.

Diese neue Etappe wird sich auf die Verstärkung der Arbeit mit den Produktionsbereichen Fischerei, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus konzentrieren, damit die entsprechenden Aktivitäten im Naturschutz fortgesetzt werden können.

Der Archipel Sabana-Camagüey, der auch als Jardines del Rey (Gärten des Königs), bekannt ist, besteht aus einem Küstenstreifen und einer Inselkette im Norden von fünf Provinzen Zentralkubas, in denen vier große Ökosysteme mit einer Vielfalt an Tieren vorhanden sind, zu denen auch die Zugvögel zählen, die in diesen Gebieten überwintern.

Jedes Jahr besuchen Zigttausende Touristen diese Landschaft, um ihre reizvolle Natur zu genießen. Die Jardines del Rey sind im Zusammenhang mit dem Naturschutz zu einer wichtigen Arbeits- und Einnahmequelle geworden.

Die Repräsentantin des UNDP in Kuba stellte fest, daß der Erfolg dank der mehr als 15jährigen Allianz der verschiedenen Akteure möglich war, "und wir hoffen, daß diese sich in dieser neuen Etappe der Arbeit noch festigt."

Abschließend resümierte Susan McDade: "Der einzigartige Wert dieser Initiative und der dabei gesammelten Erfahrungen wird wegen ihrer Wiederholbarkeit und ihrem Nutzen bei Empfehlungen für Lateinamerika und die Karibik und andere Entwicklungsländer hoch eingeschätzt. Das UNDP ist stolz darauf, ein so wertvolles Vorhaben unterstützt und dokumentiert zu haben."

Das Buch Ökosystem Sabana-Camagüey: Gegenwärtiger Stand, Fortschritte und Herausforderungen beim Schutz und bei der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität (Ecosistema Sabana-Camagüey: Estado actual, avances y desafíos en la protección y el uso sostenible de la biodiversidad) ist unter www.pnud.org.cu verfügbar.

Die Schlußfolgerungen schrieb Dr. Díaz Duque, der eine sehr positive Auswertung des Ergebnisses der beiden ersten Phasen vornahm und die Wichtigkeit der dort erworbenen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur wirksameren Umsetzung der wirtschaftlichen Entwicklungspläne angesichts der zunehmenden Bedrohung durch widrige Naturscheinungen hervorhob, die vom Klimawandel in derart sensiblen Ökosystemen ausgehen.

Der kubanische Wissenschaftler wies auf die Notwendigkeit hin, den Schutz der Umwelt und die Schutzaktionen in Kuba hervorzuheben, und erinnerte daran, daß die gesamte Bevölkerung Kubas nur knapp 100 Kilometer von der Küste entfernt lebt.

Die Vorstellung dieses Berichts ist ein wissenschaftliches Ereignis ersten Ranges. Es handelt sich um eine lesenswerte Geschichte von vielfältigsten Anstrengungen, um die Umwelt besser zu verstehen und zu schützen. •

ZOOM

MEHR ALS 500 MILLIONEN USD FÜR DIE MODERNISIERUNG DES EISENBAHNWESENS

• DER Minister für Verkehr, Jorge Luis Sierra Cruz, versicherte, daß das Investitionsprogramm zur Verbesserung des Eisenbahnsystems (Zuge, Schienenwege, Signale und Kommunikation) mehr als 500 Millionen USD umfaßt, wies aber gleichzeitig darauf hin, daß die Durchführungszeit in Anspruch nehmen wird, wegen der langjährigen Vernachlässigung in der *periodo especial* und weil ein großer Teil der Ausrüstungen, die sich noch in der Herstellungsphase befinden, erst 2009 bis 2010 im Land eintreffen werden. Er informierte ebenfalls über den Kauf von 100 Lokomotiven in China und den Erwerb von 550 Güterwagen und 200 hochkomfortablen Personenwagen im Iran, die zwischen der Hauptstadt und dem Osten der Insel zum Einsatz kommen werden.

AUS DER BUCHT VON HAVANNA KONNTEN ÜBER 4.000 KUBIKMETER ERDÖL GEBORGEN WERDEN

• RUND 4.217 Kubikmeter Erdöl, die in die Bucht von Havanna gelangt sind, wurden 2007 im Zuge der Sanierungsmaßnahmen zurück gewonnen, um die giftige Last dort zu reduzieren. Wie die Wochenzeitschrift *Opciones* schreibt, entsprechen die geborgenen Mengen Erdöl mehr als 17.000 Barrel, womit das Land 1,7 Millionen USD verloren hätte.

KLIMAWANDEL VERURSACHT RÜCKGANG DER NIEDERSCHLÄGE

• KUBA registrierte von 1961 bis 2000 im Durchschnitt einen Rückgang der Niederschläge von 10 bis 20%. Man kalkuliert, daß 70% der Böden des Landes wenig bzw. sehr wenig produktiv sind, wie in dem Dokumentarfilm *Cambio Climático en Cuba* zum Ausdruck kommt, der von Mundo Latino, dem Meteorologischen Institut und dem Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt produziert wurde. In dem Film, der versucht, die Bevölkerung für die Thematik zu interessieren, werden die Auswirkungen des Phänomens auf die Strände, Flüsse und Wälder der Insel und auf wichtige Ökosysteme wie dem der Ciénaga de Zapatos behandelt sowie andere Probleme, die für die Bevölkerung von großem Schaden sein können, wie Trockenperioden und die Hurrikans. •

Biomaterialien mit vielversprechender Zukunft

ORFILIO PELÁEZ – Granma

• AUFGRUND der Jugend und der hohen Professionalität der in dieser vielversprechenden Disziplin tätigen Spezialisten und weil das Land über ein Gesundheitssystem verfügt, dessen wesentliche Mission die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen ist, gibt es in Kuba ein großes Potential für die Entwicklung der Wissenschaft der Biomaterialien.

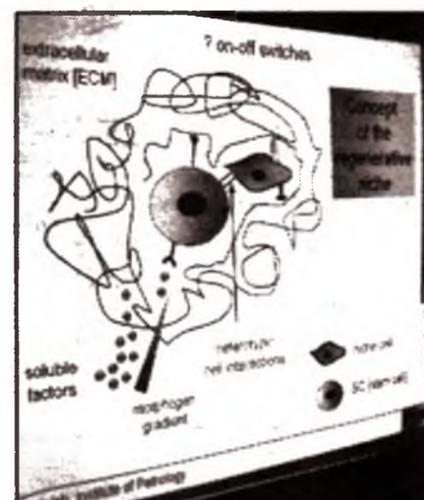
In diesem Sinne äußerte sich Doktor Charles James Kirkpatrick, Präsident der Europäischen Gesellschaft für Biomaterialien und Direktor des Pathologischen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, gegenüber *Granma*, nachdem er auf der Eröffnungsveranstaltung des III. Treffens über klinische Anwendung von Biomaterialien im Auditorium maximum der Universität Havanna einen Vortrag gehalten hatte.

Professor Kirkpatrick pries das wissenschaftliche Niveau der Vorträge der kubani-

schen Experten auf dieser Veranstaltung, denn sie zeigten eine bemerkenswerte Erweiterung des Forschungsfeldes in dieser Sphäre. Er sprach sich auch für eine ständige Zusammenarbeit mit kubanischen Einrichtungen aus.

Nach der am meisten akzeptierten Definition sind Biomaterialien synthetische oder modifizierte natürliche Materialien, die dazu entwickelt werden, in Kontakt und in Wechselwirkung mit dem biologischen System des menschlichen Organismus zu gelangen. Sie haben ein umfangreiches Anwendungsfeld in der Stomatologie, der Gesicht- und Kieferchirurgie, der Orthopädie, der Traumatologie und anderen Fachbereichen.

Weltweit erzeugt die diese Materialien produzierende Industrie auf internationaler Ebene Umsätze von über 25 Milliarden Dollar. Fast die Gesamtheit dieser Materialien kommt aus der sogenannten Ersten Welt, die auch über 90% der gegenwärtig auf dem internationalen Markt verfügbaren Produkte



Dr. Charles James Kirkpatrick, Präsident der Europäischen Gesellschaft für Biomaterialien, bei seinem Vortrag im Auditorium maximum

verbraucht.

In seinen Begrüßungsworten unterstrich der Direktor des Zentrums für Biomaterialien der Universität Havanna (BIOMAT), Doktor Rubén Álvarez Brito, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse und die erworbenen Kenntnisse auf diesem Gebiet die Biomaterialien zu einem weiteren Stützpfiler der kubanischen Wissenschaft werden lassen.



Teilnehmer der Veranstaltung waren auch Dr. Concepción Campa Huergo, Politbüromitglied und Direktorin des Finlay-Instituts; Dr. Rubén Zardoya, Rektor der Universität Havanna; Professor Rodrigo Álvarez Cambras, Direktor des Internationalen Orthopädischen Zentrums Frank País, und UNESCO-Repräsentant Dr. Luis Prado sowie namhafte Hochschuldozenten. •

DIE SANIERUNG DER BUCHT VON HAVANNA

Langsam, aber beständig

HAYDEE LEON MOYA - Granma Internacional

• SEHR wahrscheinlich ist es für die vielen Angler dort an der rauen Hafenummauer, die gerade ihre Leine ins Meer geworfen haben, nicht so wichtig, diese Männer bei ihrer Arbeit zu beobachten. Aber den Gesichtsausdruck der Besatzung an Bord der Medusa muß man gesehen haben. Dem Steuermann, dem Maschinisten und den Seemännern, die auf diesem lärmenden Schiff, das sie 'Buchtreiniger' nennen, beschäftigt sind, ist die Zufriedenheit anzusehen.

"Das ist ein Zeichen dafür, daß dort, wo noch vor kurzer Zeit nicht einmal die Mowen ihre Kreise zogen, Leben existiert", sagt Humaro Molina Dampiel, der Direktor des kubanischen Unternehmens für See- und Hafensanierung (SAMAPP), der bei dieser komplizierten Beschäftigung der endgültigen Reinigung der schönen Bucht von Havanna eine wichtige Rolle spielt.

Während wir uns bemühen, die Arbeit der SAMAPP-Männer und ihre Erfahrung bei der Sanierung von Häfen, Buchten und Schiffen kennenzulernen, hält Humaro einen Rückblick auf die Anfänge, als dort 1975 der erste Buchtreiniger englischer Produktion auf der Insel eintraf. "Es ist eine Art Wassertraktor, der immer noch beim Entfernen von Abfall auf der Wasseroberfläche eingesetzt wird. Danach kamen nach jahrelanger Arbeit im Zuge einer umfassenden und kostspieligen Anstrengung des Staates fünf russische Schiffe hinzu, um der zunehmenden Umweltverschmutzung der Bucht entgegenzuwirken. Angeblich sollen täglich 33 Tonnen Erdöl und ca. 100 Tonnen organische Stoffe aus Fabriken und städtischen Einrichtungen in die Bucht gelangen.

"Mitte des Jahres 2000 werden drei Schiffe vom Typ



Die Rückkehr der Pelikane und anderer Vogelarten ist eins der sichtbarsten Ergebnisse bei der vielschichtigen Anstrengung, die Bucht von Havanna zu sanieren

Medusa in Kuba hergestellt und eingesetzt. Allmählich entstand eine kleine Gruppe, mit der das enge Arbeitsprofil erweitert werden konnte", sagte der Direktor.

Das Unternehmen besitzt heute sieben Spezialschiffe, von denen drei die an der Oberfläche schwimmenden Feststoffe einsammeln, und vier, die (in riesigen Synthesäcken) die Abfälle der Schiffe, die in der Bucht eintreffen, entgegennehmen.

Das Design dieser Schiffe erlaubt das auf dem Wasser schwimmende Erdöl aufzunehmen. So werden an einem Arbeitstag bis zu 22 Kubikmeter feste und flüssige Stoffe beseitigt.

2007 wurden auf diese Weise aus der Bucht der Hauptstadt ca. 5.000 Kubikmeter Erdöl und mehr als 2.500 Feststoffe entfernt.

Die Abfälle von den im Hafen von Havanna eintreffenden Schiffen werden in einem nur für diesen Zweck vorgesehenen Ofen mit dem an einem langen und ohrenbetäubenden Arbeitstag von zwölf Stunden geborgenen Erdöl verbrannt. Seit 2000 werden auf diese Weise jährlich ca. 80 Tonnen Diesel eingespart.

NOCH EINE ANDERE SPERRE

Die über 50 Beschäftigten des Hafens, die direkt an Bord der Schiffe arbeiten, schufen mit dieser neuen Dienstleistung zweifellos eine neue Sperre gegen die Umweltverschmutzung.

Sie bestehen erst das zweite Jahr als eine kleine Flotte in diesem Unternehmen für die ausländischen Schiffe und entleeren vor allem das mit Erdöl verschmutzte schwarze Schlammwasser, reinigen die Schiffsrümpfe und Tanks und wenden dabei ökologische Fettreiniger an.

Diese Dienstleistungen unterstützen die Anstrengungen des kubanischen Staates, um der Verschmutzung mit Schiffsabfällen entgegenzuwirken, zumal die Insel das Internationale Abkommen unterzeichnet hat, nach dem jedes Schiff, das einen kubanischen Hafen anläuft, verpflichtet ist, die Abfälle in den Müllempfangeinrichtungen der Werften des Landes abzugeben und nach Erhalt der Bescheinigung das Sondergebiet Gran Caribe weiter befahren kann.

Von den 23 Unternehmen der Gruppe der Hafenindustrie (als ASPORT bekannt) haben nur drei das Qualitätszertifikat ISO-9000. Das heißt, sie haben damit ein System eingerichtet, das den Anforderungen der strengen Qualitätsnormen entspricht. Zu dieser ausgewählten Gruppe zählt SAMAPP.

Bayamo hat seinen Fluß gerettet

• Welche anderen Städte können das gleiche behaupten?

TEXT UND FOTO: ALBERTO D. PEREZ
— für Granma Internacional

• DIE Spezialisten riefen es Ende Januar 2008 freudig aus. Das Wasser des Flusses Bayamo hat eine Reinheit von 98,5%!

Dieser Fluß ist ca. 80 Kilometer lang und war in der Kolonialzeit laufe Jahre ein Weg der Bürger von Bayamo, um mit dem Ausland Handel zu treiben und dabei die strengen Kontrollen der jeweiligen Regierung zu umgehen. Er war auch die wichtigste Wasserquelle der Bevölkerung der noch kleinen, aber immer größer werdenden Stadt im Osten Kubas, die heute die Hauptstadt der Provinz Granma ist.

Über allmählich verwandelte sich der Fluß in eine Kläpse und Müllhalde unter totem Himmel. Die Ziegeleien hatten seine Ufer kahl geschlagen, weil sie das Holz zum Brennen ihrer Steine brauchten.

Der Fluß Bayamo erstarb als Trinkwasserquelle und Erholungsort. Das Baden im Fluß war für die Gesundheit zu gefährlich, weil sein Wasser alle möglichen Arten von Krankheiten verursacht hätte. Die historische Stadt Bayamo hatte ihren Fluß den Rücken gekehrt.

Im April 2003 wurde in der Stadt die erste Stadtberatung Kubas abgehalten, in deren Mittelpunkt die Durchführung einer Analyse der städtischen Umweltsituation stand. Diese Beratung war Teil des Projekts Agenda 21 Bayamo, das von UN-HABITAT, dem Programm der Vereinten Nationen für Siedlungsfragen, unterstützt wurde.

Die Beratung diskutierte die städtischen Herausforderungen und gab den Themen den Vorrang, die für die Stadt am sensibelsten waren. Dazu zählten die Entgiftung des Flusses, die Abfallbeseitigung und der Nahverkehr.



Der Fluß Bayamo hat eine Länge von 80 Kilometern

Für die Lösung dieser Probleme waren elf demonstrative Projekte mit Finanzierung der UN-HABITAT entworfen worden, und man erhielt zusätzliche Mittel aus dem Programm für lokale menschliche Entwicklung (PDHL), des UNDP und des kanadischen Instituts für Stadtplanung für elf weitere Projekte.

Es wird daran gearbeitet, Lösungen für den Fluß zu finden, die Straßen der Stadt zu sanieren, die Radfahrer und Fußgänger zu schützen, den Müllabzufahren, die Straßen zu reinigen und den Nahverkehr so gut wie möglich zu organisieren. Alle Projekte erhielten eine angemessene Finanzierung der Regierung der Stadt Bayamo.

Damit kam für den Fluß - und für die Bewohner von Bayamo - die Stunde der Erlösung. Experten unter Leitung des Hydraulikingenieurs Luis Canut nahmen das breite Spektrum von Ursache/Wirkung des Zustandes des Flußbettes in Angriff und entschieden, alle Aktionen in einem einheitlichen Plan zusammenzufassen.

Es wurden Maßnahmen zur Errichtung einer Wasseraufbereitungsanlage getroffen, zur Aufforstung entlang des Ufers mit einheimischen Baumarten und zum Bau eines Stadtbades und der Anlage eines großen Freizeitzentrums mit Restaurants und dem Verkauf von Lebensmitteln.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Projekte war ein Workshop in Bayamo zur Auswertung der Ergebnisse und Institutionalisierung wert. An ihm nahmen Cecilia Martínez Leal, die Regionaldirektorin von UN-HABITAT für Lateinamerika und die Karibik, der zwischenzeitliche UN-Koordinator und UNICEF-Vertreter in Kuba, Dr. José Juan Ortiz, Lisa Cavichia, vom kanadischen Institut für Städteplanung, und Vertreter des UNDP und der PDHL-Kuba teil.

Anwesend waren ferner Parlamentarier der Nationalversammlung, Vertreter aus Ministerien und Institutionen, die an diesen Bemühungen teilhaben, darunter das Institut für Städteplanung, das als Hauptpartner fungiert. Zudem nahmen an dieser Veran-

staltung Vertreter der kubanischen Städte Santa Clara, Cienfuegos und Holguín teil, die ebenfalls örtliche Projekte der Agenda 21 durchführen.

Wichtige Vertreter der Organe der Pöder Popular der Provinz und Bayamos dankten herzlich für die Unterstützung der UN-Einrichtungen und anderer Institutionen beim glücklichen Verlauf der Anstrengungen der historischen Stadt in der Provinz Granma, die 2008 ihren 495. Geburtstag begeht.

Wenn auch noch viel zu tun ist und nachhaltig weiter gearbeitet werden muß, sind sich die meisten doch darin einig, das Erreichte herauszustellen, und hatten lobende Worte für die in der Stadt und in der Provinz erhaltene Unterstützung von außen.

Die Ergebnisse aller behandelten Punkte werden hoch eingeschätzt. Einer jedoch ragt besonders hervor und stellt einen großen ökologischen und humanen Sieg dar: Bayamo hat seinen Fluß gerettet. Wie viele Städte können das gleiche behaupten? •

17. INTERNATIONALE BUCHMESSE KUBA 2008



AIN

Die Buchmesse endete in Havanna am 24. Februar und wird anschließend in 41 Orten des Landes fortgesetzt



Beispiel eines E-Papers



Wie wird man morgen lesen?

- Debatten um die neuen Technologien
- Das E-Paper auf dem Vormarsch im Pressewesen

MIREYA CASTAÑEDA
– Granma Internacional

• ES scheint, daß die Szene aus Steven Spielbergs *Minority report*, in der ein Passagier in der Metro in einer Zeitung blättert, deren Artikel ständig aktualisiert werden, sehr bald Realität sein wird.

Die Presse steht bei der Nutzung dieses großen technologischen Sprungs nach der Erfindung des Buchdrucks von Gutenberg an der Spitze: das E-Paper (elektronisches Papier). Es handelt sich um Flachbildschirme, so dünn wie Papier und so flexibel, daß man sie einrollen kann.

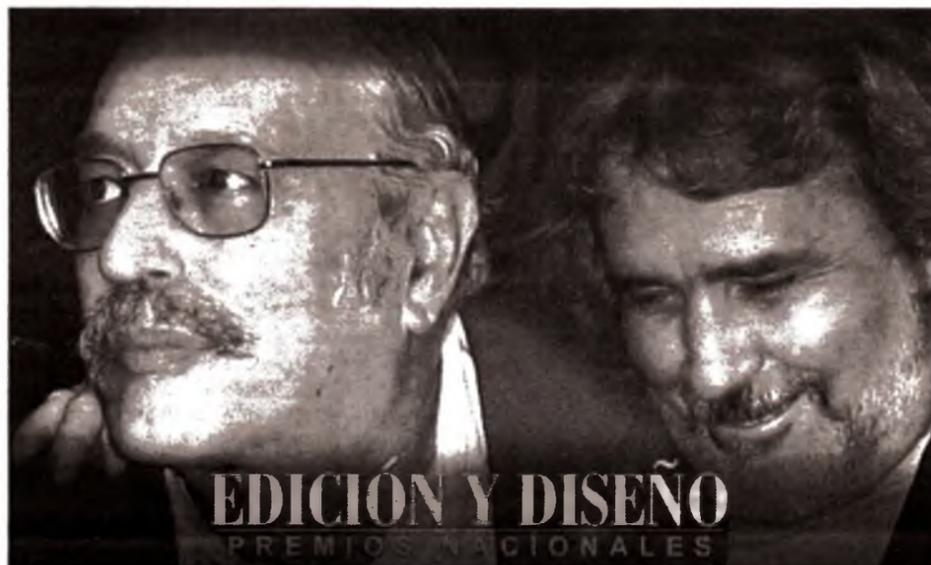
Humorvoll sagen seine Erfinder, daß man nun nicht mehr vor einem PC sitzen muß und einem die Zeitung am Strand nicht mehr wegweht. Und das Beste von allem sei, wie sie sagen: man braucht keine Wälder mehr abzuholzen und die Umwelt wird nicht verschmutzt.

Die europäische Presse ist Pionier bei seiner Verwendung. Der belgische *De Tijd*, der französische *Les Echos*, der holländische *De Volkskrant* und die schwedische Lokalzeitung *Sundsvall Tidning*.

Obwohl die Mehrheit der Zeitungen Digitalausgaben haben, zeigen Untersuchungen, daß es nicht das Gleiche ist, auf einem Computerbildschirm zu lesen oder auf einem Word Screen.

Vorerst haben die Zeitungen, die mit diesem Projekt in Verbindung stehen, ein spezielles Format, das über das Internet automatisch auf den PC runtergeladen wird und von dort auf den Word Screen.

Die papierlose Zeitung ist da. Vor 20 Jahren war es Science Fiction, vor zehn Jahre Zukunft und jetzt Realität. Für entwickelte Länder natürlich. Man braucht Telefonleitungen, Internet, und



Pedro Alvarez Tabio (links) und Carlos Alberto Masvidal nehmen im Saal "Nicolás Guillén" die nationalen Preise für Gestaltung und Buchedition entgegen. Alvarez Tabio bekam von Fidel Castro ein Exemplar des Buches *Cien horas con Fidel* mit einer besonderen Widmung: "Für Pedro Alvarez Tabio, Editor und untadeliger Hüter historischer Dokumente"

man muß die noch hohen Kosten bezahlen können.

Es wäre rückschrittlich, einen so wunderbaren technischen Fortschritt abzulehnen. Es besteht kein Zweifel, von der Presse wird er auf das Buchwesen übergreifen.

Der Wandel ist total. Stellen Sie sich vor, was geschehen wird, wie viele Debatten, Zweifel, Hindernisse, viele waren ja schon wegen der vielen elektronischen Bücher besorgt, der Online-Büchereien und Bibliotheken, die Millionen Titel im Digitalformat beherbergen. Wörterbücher und Enzyklopädien zum Beispiel werden ihren Raum verlieren, im wörtlichen Sinn.

Das Nachschlagen, auch bei der *Real Academia* der Spanischen Sprache, erfolgt online. Außer der Schnelligkeit hat das den Vorteil der Zugriffsmöglichkeit auf viele Artikel zum Thema Ihres Interesses.

Kuba steht bei den neuen Technologien nicht abseits, vielleicht gibt es noch kein E-Paper, aber zum Beispiel Bücher im Digitalformat, wie der Präsident des Kubanischen Buchinstituts, Iroel Sánchez, auf der Eröffnungsveranstaltung verkündete.



Über 400 Titel werden in 44 Buchhandlungen in Havanna verkauft, eine Neuheit dieser Messe

Das Programm der Buchmesse umfaßt das *Lesen im Netz*, die Vorstellung von Webseiten wie *Cubaliteraria*, die den nationalen Literaturpreisträgern gewidmet ist, oder *Biblioteca de Clásicos cubanos* der Stiftung Fernando Ortiz.

Das Digitalbuch ist die Gegenwart, das E-Paper die Zukunft, und eine nicht so ferne, denn es wurde schon zur Industrialisierung übergegangen. Eine Firma aus Taiwan wird 60.000 E-Paper monatlich herstellen, während in Dresden eine Fabrik gebaut wird, die in diesem Jahr über acht Millionen Einheiten produzieren wird.

Wie beeinträchtigen die neuen Technologien das Buch? Darüber wird in der Literatur- und Verlagswelt diskutiert.

Das Buch ist ein Gegenstand, ein Medium. Hier haben wir zwei interessante Begriffe: Medium, in diesem Aspekt erfolgt eine technologische Änderung, und Gegenstand, dabei wird ein gewisser Fetischismus beobachtet.

Besteht der Wert eines Buches in Wirklichkeit nicht in der Information und der Qualität des Textes? Dieses Jahrhundert lernt ein neues Medium der Literatur kennen.

Gewiß hat das E-Book auch einige Nachteile. Der erste ist der

17. INTERNATIONALE BUCHMESSE KUBA 2008



Yordanka ALMAGUER

Manuel Rodríguez (links), Sekretär der Generallleitung für Emigration der galicischen Xunta stellte eine neue Ausgabe des Roman Gallego von Miguel Barnet vor

...epunkt der Einsamkeit.

Wenn auch das Lesen, wie auch das Schreiben, eine individuelle Handlung ist, bietet eine Messe wie die von Havanna doch Kommunikation unter den Lesern, die suchen, blättern, kaufen, vergleichen, vorschlagen, und zwischen den Lesern und den Schriftstellern, die neue Titel vorstellen und sich für diese Wechselbeziehung interessieren. "Das Wort", sagte Graziella Pogolotti, "nimmt durch die Leser Gestalt an, die es verwandeln."

Das E-Book wird die Messegestaltung völlig verändern, sei es in Havanna, in Frankfurt oder in Buenos Aires. Man muß sich nicht mehr dorthin bewegen, um zu sehen, oder zu kaufen.

Das Buch, dieser tausendjährige Gegenstand, wird weiter in den Händen der Leser sein. Vielleicht noch für eine Zeit in Papierform, später als E-Paper, und dann... sicher wird es die Kunst sein, der Film oder die Science-fiction-Literatur, die neue Versionen vorschlagen wird, die dann von der Schimäre zur Realität werden.

Die Frage wird immer sein: Wie wird morgen gelesen? •



TD MY 2008

Raúl auf der Messeeröffnung



• DIE Träger des nationalen Literaturpreises, Antón Arrufat und Graziella Pogolotti, denen die 17. Internationale Buchmesse Kuba 2008 gewidmet ist; Angela Bugallo, Ratsmitglied für Kultur und Sport der Xunta von Galicien, dessen Kultur Ehrengast der Messe ist, und Iroel Sánchez, der Präsident des Kubanischen Buchinstituts (ICL), waren die Redner auf der Eröffnungsveranstaltung dieses Festes der Schriftsteller und Leser, an der auch der erste Vizepräsident Raúl Castro teilnahm.

Der San Francisco-Platz der Festung San Carlos de la Cabaña war der Ort für die Eröffnungszeremonie, an der auch die Kulturminister Kubas und Venezuelas, Abel Prieto und Francisco Cesto, und andere Vertreter der kubanischen Partei- und Staatsführung teilnahmen, sowie Intellektuelle und Künstler der Insel und eine zahlreiche galicische Delegation.

Der Poet, Erzähler und Essayist Antón Arrufat vermittelte persönliche Erfahrungen seiner Kindheit und bekräftigte, daß er neu geboren wurde, als er begann zu lesen, denn er war kurzichtig und seine Familie hatte es nicht bemerkt.

Er erwähnte, daß er damals nur "gebrauchte, billige Bücher" kaufen konnte und die andern "in den öffentlichen Bibliotheken suchte".

Arrufat fügte hinzu, daß er etwa zehn Bücher immer wieder las, in sie verliebt war und sie stundenlang las, "ich lernte die höchste Kunst des Lesens und Wiederlesens kennen".

Über die Messe sagte er, daß diese es geschafft habe, das Volksinteresse zu wecken und er versicherte: "Es ist kein Vergleich mit denen der 50er Jahre mit vier oder fünf Kiosken. Niemand hielt Vorträge, und niemand sprach von einem Schriftsteller. Bücher zu verkaufen, war das Ziel an jenem unscheinbaren Ort".

Dr. Pogolotti bezog sich in einer kurzen und tiefgreifenden Erörterung auf das Wort, wobei sie ihre Reise mit dem Gedicht *Espejo de paciencia* begann, das in diesem Jahr 400 Jahre alt wird.

Nach diesem "Gründer"-Gedicht erinnerte die Trägerin des nationalen Literaturpreises an José Maria Heredia und an José Martí und sagte abschließend: "Im Laufe von 400 Jahren hat das scheinbar zerbrechliche Wort die Gedankenwelt der kubanischen Nation geschaffen und lebt in ihren Schriftstellern fort, eine Tradition, der ich angehöre. Ich bedanke mich für die Ehrung der Messe, eines außerordentlichen Kulturfestes".

EINE LEBENDIGE, DYNAMISCHE UND-MODERNE KULTUR

In Galicien von Kuba und Havanna zu sprechen, sei ein historischer Bezug, sagte auf der Messeeröffnung das Ratsmitglied für Kultur und Sport der Xunta von Galicien, Angela Bugallo.

Eine reale und emotionelle Erwähnung, denn zwischen 1870 und 1960 kamen eine halbe Million Galicier nach Kuba, und das, wie sie präzisierte, aus einer Region, die heute etwa drei Millionen Einwohner zählt. "Die Emigration bestimmt unsere Geschichte. Kuba hat uns aufgenommen, und das werden wir nie vergessen."



JUVENAL BALAN

Der erste Vizepräsident Kubas im Pavillon Galiciens, neben ihm Angela Bugallo (rechts) und die galicische Sängerin Mercedes Peón



ALBERTO BORREGO

Graziella Pogolotti während ihrer Rede auf der Eröffnungsveranstaltung. Ihren Worten folgend Raúl; Angela Bugallo, Ratsmitglied für Kultur und Sport der Xunta von Galicien; Kulturminister Abel Prieto und der Präsident des Kubanischen Buchinstituts, Iroel Sánchez

"Wir sind gekommen, um mit Begeisterung an dem Fest teilzunehmen. Was können Sie finden? Erstens eine lebendige, dynamische und moderne Kultur. Galicien hat eine eigene Kultur. In diesem Jahr bietet Kuba uns die Möglichkeit, der Welt den Reichtum unserer Kultur zu zeigen, ein neues Publikum zu finden und uns mit den Unseren wiederzutreffen, mit den Kindern, den Enkeln und Urenkeln jener Auswanderer, die einmal ohne Rückfahrkarte einen Ozeandampfer bestiegen."

Das Ratsmitglied sprach von ihrem Wunsch nach einer "Welt, in der alle Kulturen geachtet und geschätzt werden und in der die verschiedenen Sprachen als Zeichen und Ausdruck unserer Völker Zukunft haben".

Der Präsident des ICL, Iroel Sánchez, äußerte, daß die Messe ein Massenereignis in der ganzen Insel sei, und wiederholte, daß es ohne politischen Willen nicht möglich gewesen wäre, acht Millionen Exemplare zu drucken, die von den Lesern gesucht und gekauft werden, obwohl, wie er unterstrich, nicht der Markt sondern das Kulturereignis die Messe bestimmt.

KLEINE KUBANISCHE GALICIER

Nach der Eröffnungsveranstaltung besuchte Raúl Castro Ruz die Messehalle Galiciens, wo er als Geschenk ein Exemplar der galicischen Version des Buches *Hundert Stunden mit Fidel* erhielt sowie eine Antologie mit 16 Ernesto Che Guevara gewidmeten Gedichten.

Er erinnerte an seinen Besuch in Galicien auf dem Rückflug einer Reise in die Volksrepublik China, speziell an den Spaziergang durch die Straßen des Ortes, in dem sein Vater, Angel Castro, geboren wurde.

Die Agentur AFP zitiert den ersten Vizepräsidenten Kubas: "Mein Vater war Galicier. Er wurde 1875 geboren, und mit 20 wurde er eingezogen, ein armer Bauer, genau wie Tausende Galicier (...). Mich freut es, denn wenn er nicht (nach Kuba) gekommen wäre, gäbe es weder Fidel noch mich. Und dann kamen wir kleinen kubanischen Galicier".

Auf eine Frage von Prensa Latina über die Eindrücke seines Rundgangs durch den galicischen Pavillon antwortete er, daß es eine angenehme Erfahrung war und er bedauerte, wenig Zeit dafür zur Verfügung zu haben.

Genauso wenig Zeit habe er zum Lesen von Büchern, sagte er. "Ich werde sterben mit Hunderten Büchern, die darauf warten, eines Tages wenigstens in Teilen gelesen zu werden. Manchmal lese ich zwei gleichzeitig, eins davon ein Leichteres, aber jetzt nicht einmal das."

Bis zum 24. Februar wird die Messe in Havanna geöffnet sein. Dann beginnt ihre Fortsetzung bis zum 9. März, wobei sie 41 Gemeinden der Insel erfaßt. In diesem Jahr gehören dazu erstmals die im Osten des Landes gelegenen Gemeinden II Frente und III Frente, womit der 50. Jahrestag ihrer Gründung gefeiert wird. Erstere wurde von Raúl selbst, die zweite vom heutigen Revolutionskommandanten Juan Almeida gegründet. (Mireya Castañeda) •

Wir wollen über das wirkliche Deutschland aufklären

TEXT UND FOTOS: HANS-WERNER RICHERT
– Granma Internacional

• Im Jahr 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland die Buchmesse in Kuba boykottiert, obwohl sie als Ehrengast eingeladen war. Die deutsche Kultur wurde damals und in den Folgejahren von Solidaritätsorganisationen mit Kuba und kleinen, vor allem linken Verlagen repräsentiert. Mittlerweile haben sich die zwischenstaatlichen Spannungen abgeschwächt und es gibt wieder eine offizielle Repräsentation der BRD auf der Messe. Doch auch das alternative Spektrum bleibt präsent.

• Komitee *Basta Ya* stellt ein Buch über die fünf in den USA inhaftierten Kubaner vor.

• "Wir haben die Absicht, ein Gegengewicht zu bilden, gegen die offizielle Regierungspropaganda, die in diesem Jahr durch die Frankfurter Buchmesse vorgetragen wird. Dort werden zwar Kinderbücher ausgestellt, Schulbücher usw., alles recht harmlos, nur wenn man in die Halle reinkommt, kriegt man stapelweise offizielle Regierungsbroschüren mit, in denen nichts von Hartz IV steht, nichts von Neonazis, nichts von Altersarmut. In denen nichts davon steht, daß die Löhne zurückgehen und nichts von Arbeitslosigkeit", sagt Peter Wolter, Redakteur der Tageszeitung *junge Welt* (jW), die zusammen mit der Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba (FG) auf der Buchmesse Havanna 2008 die Tradition des Büros Buchmesse weiterführt.

Die beiden Organisationen sind diesmal die einzigen Vertreter des linken und alternativen deutschen Spektrums, die einen Stand auf der Buchmesse haben. Demgegenüber steht eine breite offizielle Vertretung des Landes durch die Gesellschaft der Frankfurter Buchmesse.

Im Gespräch mit GI empört sich Wolter über die auf der Veranstaltung von deutscher Seite offiziell vertriebene Zeitschrift *La actualidad de Alemania*. "Sie stellt keineswegs die Aktualität dar, sondern ein schöngefärbtes Bild der Bundesrepublik Deutschland, und wir wollen da ein Ge-



Peter Wolter, Redakteur der Tageszeitung *junge Welt*

gewicht bilden und über das wirkliche Deutschland aufklären".

"Wir haben ja in diesem Jahr zum wiederholten Mal einen Stand auf der Buchmesse. Wir haben in den letzten Jahren versucht, den offiziellen Boykott der Bundesrepublik zu unterlaufen. Wir haben dazu das Büro Buchmesse Havanna gegründet", berichtet Wolter von dem Engagement der jW.

"In diesem Jahr wird die Buchmesse allein von der *jungen Welt* mit der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba beschickt. Das machen wir auf eigene Kosten und das kostet uns sehr, sehr viel Geld." Doch das ist es der kleinen linken Zeitung wert.

Zudem weiß Wolter von einer Neuigkeit zu berichten: "Wir haben in diesem Jahr zum ersten Mal – und das ist ein journalistisches Experiment für uns – einen Internetauftritt, der online von Havanna aus beschickt wird. Das heißt, wir sind mit drei Journalisten hier, wir machen Interviews, wir schreiben Berichte, wir schreiben Blogs, wir machen Fotos, wir sammeln Impressionen und stellen das gleich online ins Internet. Das kann sich



Marion Leonhardt repräsentierte sowohl die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba als auch das Komitee *Basta Ya* auf der Buchmesse

dann die ganze Welt anschauen."

Die Reaktionen der Leser seien bisher durchweg positiv, betont er.

"Nur das kostet natürlich eine Menge Geld, und wir werden versuchen, in den nächsten Jahren diesen Messeauftritt, eventuell wiederum verbunden mit einer online-Redaktion hier vor Ort, zu wiederholen, allerdings mit Kooperationspartnern."

BUCH ÜBER DIE FÜNF IN DEN USA INHAFTIERTEN KUBANER IN DEUTSCHER SPRACHE

Marion Leonhardt, die sowohl die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba als auch das deutsche Komitee *Basta Ya* zur Befreiung der fünf in den USA inhaftierten Kubaner auf der Buchmesse repräsentiert, berichtet sehr emotional und engagiert über die Aktivitäten beider Organisationen gegen die unmenschlichen Urteile der US-Justiz. Als Beispiel führt sie das jüngste

Buchprojekt von *Basta Ya* an.

"Das Komitee *Basta Ya*, das sich seit seiner Gründung für die Befreiung der 'Los Cinco' einsetzt, hat ein Buch herausgegeben, in dem wir die Geschichte der fünf darstellen, in dem wir auch darstellen, wie notwendig es war, daß Kuba Aufklärer in die USA geschickt hat, um weitere Angriffe auf Kuba zu verhindern."

Damit spielt sie u.a. auf die in den USA geplanten und von dort finanzierten Bombenanschläge auf kubanische Hotels und andere Touristikeinrichtungen an, die im Jahre 1997 das Leben eines italienischen Touristen gefordert haben, sowie auf die in der damaligen Zeit ständigen Grenzverletzungen durch Kleinflugzeuge der reaktionären Organisation *Hermanos al Rescate*.

"Und wir haben dann noch dargestellt, wie wir uns gegründet haben und warum wir uns gegründet haben, wie unsere Arbeit aussieht und auch wie wir bis jetzt den Prozeß der fünf begleitet haben", fährt sie fort. "Zu jedem Prozeßtermin haben wir Eberhard Schulz als Beobachter entsandt, der das Geschehen in Atlanta verfolgt hat. Beim letzten Mal war auch Norman Chomsky dabei, ebenso wie Norman Paech, zu dem wir Kontakt haben."

"Da in der bundesdeutschen Presse, außer in der jungen Welt und in der UZ, nicht über die fünf berichtet wird, haben wir uns gesagt, wir müssen diese Mauer des Schweigens selber durchbrechen."

Das Buch ist unter dem Titel 'Die USA und der Terror. Der Fall der Cuban Five' im Verlag Wiljo Heine erschienen und kostet fünf Euro, "also auch erschwinglich" wie sie betont. Die erste Auflage, die im letzten Jahr erschienen ist, sei schon komplett ausverkauft und derzeit werde eine zweite vorbereitet.

Unterstützt werden sie von der Deutschen Kommunistischen Partei und insofern auch von der Linkspartei, als daß Norman Peach als Bundestagsabgeordneter auch dem Prozeß in Atlanta beigewohnt hat. Es gibt nach Aussagen von Leonhardt in dieser Organisation immer mehr Stimmen, die sagen, da muß man was tun, da muß man Öffentlichkeit schaffen.

"Eine einzelne SPD-Abgeordnete, Herta Däubler-Gmelin, unterstützt uns ebenfalls, und zwar in der Frage der Besuchsvisa für zwei der Ehefrauen", betonte sie.

"Wir versuchen natürlich so breit wie möglich die Leute zu informieren, über alle Parteigrenzen hinweg, und sie dazu zu bewegen, sich dieser Frage anzunehmen." •

Die Trommeln weinen, weil Tata gestorben ist

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• KEINER spielte so vollkommen harmonisch wie er, mit seinen verhärteten Handflächen, den scharfen Fingernägeln, dem vom Rhythmus erhitztem Blut und einem sechsten Sinn, nach dem Takt der Musik.

Er hat auch erzählt, er habe sich selbst erfunden: die geistvollen Sätze, die unentbehrliche Bolschewistenmütze, die afrikanischen Hemden, das *fifty fifty* als Grußformel und das Lachen, das sich bis über seine seltsam verschleierte Augen hinzog, die den Kaurischnacken eines fernen Elégua ähnelten.

Eine Gestalt, die über die Gemeinplätze der Sitten und Bräuche in der Zärtlichkeit das Kind und an den Prinzipien den Mann erkennen ließ: den Seinen gegenüber war er loyal, dem Vaterland treu. "Fidelist, Gevatter von hier bis Hong Kong, hin und zurück und was es auch immer sei", wie er mir an einem so vieler gemeinsam verbrachten Abende auf den Wegen der Welt anvertraute.

Federico Aristides Soto Alejo, Tata Güines, war der Trommelkönig. Niemand konnte ihm in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts das Zepter aus der Hand nehmen, nachdem Chano Pozo und vorher Miguel Angá, die Legende seiner goldenen Hände schuf.

"Als Kind reichte es mir, auf einer Würstchenbühne und auf einer Kondensmilchbühne Funken zur Rumba und zum Son sprühen zu lassen, aber mein Instrument war der Kontrabaß", gestand er mir, als er sich seiner Kindheit in Güines erinnerte, eine Kleinstadt in der Provinz Havanna, westlich von der Hauptstadt, in der er zur Welt gekommen war und die er zu seinem Künstlernamen machte, als er größer geworden war und den Tres seines Vaters, Joseito, im Partagas-Sextett hörte. Ein Onkel von ihm, Dionisio, war es, der ihn zum ersten Mal auf eine Bühne mitnahm, um den Kontrabaß im Stadtorchester *Ases del Ritmo* zu spielen.



Der große Trommler starb mit 77 Jahren am Morgen des 4. Februar an einem Nierenleiden und wurde in seinem Geburtsort Güines bestattet

"Das Instrument war ein Unglück", sagte er damals zu mir, "sich mit etwas so Schwere an einen Bus hängen zu müssen, nahm mir den Wunsch, Bassist zu werden. Darum entschied ich mich für die Trommeln und für Havanna, wo der große Arsenio Rodríguez war, bei dem ich es ein paar Monate aushielt."

Im Laufe der fünfziger Jahre trat er in seinem gerade begonnenen Berufsleben abwechselnd mit den Gruppen Belisario López und den Jóvenes del Cayo, dem Nueva América und dem Bauernmusikensemble Guillermo Portabales bei den Werbeprogrammen für Schuhe, Zeitungen und Zeitschriften auf. Bis ihm dann 1952 der große Sprung mit

den Estrellas de Fajardo gelang.

Unsre letzte lange Unterhaltung, an einem Abend mit dem bemerkenswerten Flötisten Orlando Valle, Maraca, und seiner Gefährtin, Celine, führten wir mit einer CD von Fajardo im Hintergrund und der Erinnerung an die Tage im Waldorf Astoria und im Palladium in New York auf der Bühne oder im Aufnahmestudio mit Maynard Ferguson und Miles Davis.

"Das Geheimnis der Trommeln ist nicht, mit vier oder fünf Trommeln verrückt zu spielen. Wer viel spielt, ist nicht unbedingt der, der mehr spielt. Wenn du den Gang nicht beherrscht, bist du schwerlich ein guter Improvisator", gestand er mir.

"Die Dinge laufen besser, wenn du verstehst, was die anderen spielen. So ging es mir bei den kubanischen Jazz Sessions mit Cachao und Chico O'Farrill, und dann mit Frank Emilio. Wir brauchten uns nur anzusehen, um zu wissen, was Sache ist, welchen Klang ich bei jedem Thema zu geben hatte."

Und erst Recht hier auf dem Jazzterrain, speziell bei dem afrokubanischen Jazz, bei dem Tata einen Stil festlegte, der nach Leonardo Acosta eine echte Neuerung der Rolle des Instruments in der Zusammensetzung der Band war.

Ausgezeichnet mit dem Félix-Varela-Orden und der Alejo-Carpentier-Medaille, und Träger des Nationalpreises für Musik, prägte er mit seiner Perspektive verschiedene Experimente wie den Soundtrack von Sergio Vitier für das Tanztreffen von Antonio Gades und Alicia Alonso, die Originalquelle für die elektroakustische Schöpfung von Juan Blanco *Circus tocatta*; den Beitrag für die Platten *La rumba soy yo* (produziert von Cary Diez) und *Lágrimas negras* (mit El Cigala); die Auftritte mit den Gruppen Maraca und Cubanismo, die Hand- in Handvorstellungen mit seinem Busenfreund Changuito und dem Prinzen Angá; und das Plattenreich der Estrellas de Areito.

"Ich möchte, daß nichts von dem, was wir gemacht haben, verloren geht. Dort sind meine Platten. Sie sind wie Bücher für alle, die sie lesen wollen", sagte er mir, die Augen ins Unendliche fixiert. Wer weiß, ob er die Unsterblichkeit erspähte. •

DEUTSCHER TRAINER KOMMT IM MÄRZ

Die Insel träumt von der Fußball-WM

ANNE-MARIE GARCIA
– für Granma Internacional

• KUBA, das Land des Baseballs, setzt für die Verwirklichung seines Traums, seine Fußballnationalmannschaft für die WM Südafrika 2010 qualifiziert zu sehen, auf den deutschen Trainer Reinhold Fanz.

„Fanz wird uns die notwendige Unterstützung geben, um ein höheres Niveau zu erreichen, die taktische Disziplin zu verbessern und an Erfahrung zu gewinnen, die uns so fehlt“, erklärte Luis Hernández, der Präsident des kubanischen Fußballverbands.

„Es war notwendig, die Leitung der Nationalmannschaft zu verstärken, und wir suchten jemanden mit Erfahrung“, fügte Hernández auf einer Konferenz mit der Fachpresse hinzu.

Der 54-jährige Fanz war Trainer bei den Bundesligaklubs Eintracht Frankfurt und Hannover 96 (als 96 in der Regionalliga Nord spielte). Er erreichte dort den Aufstieg in die zweite Liga und leitete 2006 die Oberligamannschaft des Bonner SC.

„Es ist ein attraktiver Posten. Das Ziel ist natürlich, die Qualifikation für die WM 2010 in Südafrika zu erreichen“, erklärte Fanz in einem vom DFB-Portal verbreiteten Interview.

Der Vertreter des kubanischen Verbandes erklärte, daß Fanz am 2. März in Kuba eintreffen werde. Er war Anfang Januar zwei Wochen lang hier gewesen, um die Spieler kennenzulernen und hatte mehrere Begegnungen der kubanischen Meisterschaft besucht.

„Die Spieler haben Potential, ein ähnliches und manchmal sogar höheres Talent als die von Brasilien und Argentinien. Ihnen fehlt Erfahrung, eine bessere Spielorganisation auf dem Feld, intensiveres Training, härteres Spiel und eine internationale Auseinandersetzung“, erklärte der Vize-Präsident des Bonner SC, Gerd Demann, während seines Besuchs in Kuba.



Kuba bestreitet im kommenden Juni die zweite Phase der CONCACAF-Ausscheidungen

„SIE KÖNNEN SICH QUALIFIZIEREN“

Mit Optimismus meinte Demann, daß der Gedanke an die WM 2010 für den kubanischen Fußball keine Schimäre sei, denn, versicherte er optimistisch, „sie können sich qualifizieren“.

Realistischer äußerte Hernández, daß „der kubanische Fußball neue Gesichter hat, eine neue Erwartung und einen neuen Ehrgeiz. Aber wir wissen, daß der Weg lang und schwierig ist und daß hart gearbeitet werden muß“.

Der kubanische Verbandspräsident, ein ehemaliger Spieler, hob hervor: „Jamaika oder Trinidad und Tobago haben an einer WM teilgenommen. Warum sollte es Kuba nicht schaffen?“

Es ist nicht das erste Mal, daß die Insel einen ausländischen Trainer engagiert. Der Peruaner Miguel Company war der Trainer der kubanischen Mannschaft, als es um die Qualifikation für die WM 2006 in Deutschland ging. Kuba schied gegen Costa Rica aus, nachdem es zu Hause 2:2 und in Costa Rica 1:1 gespielt hatte.

Der kubanische Trainer Raúl González leitet zur Zeit die Nationalmannschaft. „Keine Mannschaft des CONCACAF-Bereichs, die sich für eine WM qualifiziert hat, hat es mit einem einheimischen Trainer getan. Es war immer ein ausländischer Trainer mit dabei, und Kuba wird Fanz erlauben, zu zeigen, was er kann“, äußerte Hernández.

Es wurden keine finanziellen Details des Vertrags bekannt gegeben, aber Demann erklärte, daß der kubanische Fußballverband seit 1998 ein Abkommen mit dem Bonner SC habe: „Wir stellen den Trainer und garantieren die Vorbereitungsspiele und die Trainingslager der Kubaner im Mai und im Juli in Deutschland und in Österreich.“

Als Sportler war Fanz Mittelfeldspieler in der Bundesliga und gewann mit Fortuna Düsseldorf 1997 den Deutschen Pokal, und als Trainer formte er Sebastian Kehl, Gerald Asamoah und Mario Gómez, die zu den Weltbesten gehören.

Kuba wird im Juni die zweite Phase der CONCACAF-Ausscheidungen für die kommende



„Es ist ein attraktiver Posten“, erklärte Fanz

WM bestreiten, und zwar gegen den Sieger der Spiele Aruba gegen Antigua und Barbuda.

Die dritte Etappe der Vorrunde wird zwischen dem 20. August und dem 19. November in drei Gruppen zu je vier Mannschaften ausgetragen werden. Wenn, wie erwartet, Kuba und die Vereinigten Staaten weiter kommen, würden sie zum ersten Mal seit 1949 in einer Vorrunde aufeinandertreffen.

Kuba, ein Land, in dem der Baseball König ist, hat sich noch nie für eine Fußball-WM qualifiziert. Es hat aber 1938 als Gast teilgenommen, damals unter der Leitung des galicischen Emigranten José Tapia.

Im Laufe der Geschichte leiteten noch andere ausländische Trainer die kubanische Fußballnationalmannschaft: der Tscheche Frantisek Churda (1963-64); die Ungarn Karoly Kocza (1996), Lazlo Mohaczy (1967) und Tibor Ivanicz (1980-81); der Nordkoreaner Kim Young Ha (1970-71) und der Italiener Geovani Campani (1990-92).

Ana Fidelia Quirot bezeichnet Marion Jones als Opfer

• Die US-amerikanische Athletin wurde wegen Doping zu Gefängnishaft verurteilt

• Die kubanische Athletin Ana Fidelia Quirot betrachtete die US-Amerikanerin Marion Jones eher als Opfer und bedauerte, daß sie zu einer Haftstrafe verurteilt wurde, während die wirklich Schuldigen der Dopinginvasion im Sport nicht im Gefängnis sind.

„Ich wünschte, die Jones auferlegte Strafe diene als abschreckendes Beispiel, damit andere nicht in solche, für den Sport beschämende Situation kommen. Es ist ein Jammer, daß eine Athletin des Niveaus von Marion Jones solch eine Strafe erhält, ich betrachte sie eher als Opfer“, sagte Quirot in einem Gespräch mit Granma Internacional.

Jones, dreifache Olympiasiegerin von Sydney 2000, wurde am 10. Januar wegen Falschaussagen über den Gebrauch von Steroiden und Teilnahme an einem Scheckbetrug zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Die Olympiasiegerin muß sich am 11. März den Behörden stellen, um ihre Haft anzutreten.

„Bei den Antidoping-Kontrollen muß äußerst streng vorgegangen werden, es muß gerecht verfahren werden und es müssen abschreckende Maßnahmen ergriffen werden“, erklärte Quirot, die doppelte Weltmeisterin über 800 Meter (1995 und 1997).

Sie bedauerte allerdings, daß „die Hauptschuldigen nicht im Gefängnis sind, und das ist ernst. Man muß diejenigen verurteilen, die mit Werbung dazu anregen, daß die Athleten diese Produkte einnehmen“.

Quirot, die gegenwärtig im kubanischen Leichtathletikverband für Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist, erinnerte daran, daß 1997, als Jones vom Internationalen Leichtathletikverband zur besten Leichtathletin des Jahres gekürt wurde, „ich auf dem zweiten Platz verblieb, wirklich schade, denn es hätte mir gefallen, ausgezeichnet zu werden“. Die Kubanerin erhielt diese Auszeichnung ein Mal, und zwar im Jahr 1989, als sie ihre Bestzeit über die 800 Meter lief, 1:54:44 min, was auch die drittbeste Marke aller Zeiten ist.

Jones gab im Oktober zu, daß sie im November 2003 die US-Behörden belogen hatte, als sie die Einnahme von leistungssteigernden Substanzen geleugnet hatte. Sie gab zu, mehrmals vor der Olympiade Sydney 2000 und danach das Steroid „The clear“ benutzt zu haben.

„The clear“ ist eine mutmaßlich vom Labor BALCO, dem Forschungszentrum der US-Regierung für Doping unter Hochleistungssportlern, entwickelte Droge.



Das Wichtigste am Ende der Sportlaufbahn ist es, „die Zuneigung und die Achtung seines Volkes zu haben, auch wenn man kein Millionär ist“, sagt Ana Fidelia Quirot, hier mit ihren beiden Kindern auf einer Plakatwand in Havanna

Die 31-jährige Jones lebt in Taustin, Texas, zusammen mit ihrem Ehemann, dem Sprinter Obadele Thompson, dem sechsmonatigen Sohn von beiden und ihrem 2003 geborenen Sohn, dessen Vater der Ex-Athlet Tim Montgomery ist.

Der Internationale Leichtathletikverband hat alle Ergebnisse von Jones seit September 2000 gelöscht, auch ihre Olympia- und WM-Titel, und hat sie um die Rückgabe des in diesem Zeitraum gewonnenen Geldes gebeten. Bei den Weltmeisterschaften von 1997 und 1999 gewann sie insgesamt drei Titel, aber diese Medaillen mußte sie nicht zurückgeben.

Richter Kenneth Karas, der Jones außerdem zu zwei Jahren Bewährung verurteilte, in denen sie 800 Stunden gemeinnütziger Arbeit leisten muß, erklärte, daß er die höchstmögliche Strafe verhängt habe, um allen Athleten ein Zeichen zu geben, die Drogenmißbrauch betreiben und die Werte der „harten Arbeit, Hingabe, Teamarbeit und des sportlichen Geistes“ mißachten.

„Die Athleten haben einen besonderen Status in der Gesellschaft,

ihnen wird Interesse geschenkt, sie inspirieren und vor allem dienen sie als Vorbilder“, betonte Karas gemäß Berichten der Agentur AP.

DIE EXZESSIVE KOMMERZIALISIERUNG TRÄGT NICHT ZUR GESUNDUNG DES SPORTS BEI

Aber Quirot meinte auch, daß „die exzessive Kommerzialisierung des Sports und das viele Geld, um das es geht, weitere Anreize sind für die Athleten, solche Produkte einzunehmen. Und ein Sportler muß immer auf sich aufpassen, aber manche sind sehr jung, und nicht alle sind gebildet oder haben Leute um sich herum, die sie vor solchen Dingen warnen“, erklärte sie.

Quirot, die jetzt 44 Jahre alt ist und im Jahr 2000 vom aktiven Sport zurücktrat, meinte, das Wichtigste für einen Sportler am Ende seiner Laufbahn sei, „die Zuneigung und die Achtung seines Volkes zu haben, und auch wenn man kein Millionär ist, gibt es immer jemanden, der einem die Hand reicht“.

Die kubanische Ex-Athletin hängt sehr an ihrer Familie. Sie ist Mutter von zwei Kindern, der achtjährigen Karta und des fünfjährigen Alberto. Zum aktiven Sport sagte sie: „Ich vermisse ihn weiter und werde das, glaube ich, das ganze Leben lang fühlen“. Deshalb läuft sie täglich etwa fünf Kilometer, um in guter Form zu bleiben.

Für Jones war ihre Familie auch ihre „Leidenschaft im Leben“, wie sie sagte, und sie äußerte Furcht, denn „es nähert sich der Tag, an dem meine Kinder mich über diese Ereignisse fragen werden. Ich werde offen und ehrlich sein...und ich werde sie so erziehen, daß sie nicht die gleichen Fehler begehen“.

RADSPORT UND BASEBALL MIT DEN GLEICHEN PROBLEMEN

Die US-Amerikanerin Jones ist kein Einzelfall. Radsport und Baseball teilen sich im letzten Jahr den kaum beneidenswerten Thron als Sportarten mit skandalösen Dopingfällen.

In den USA enthüllte der Bericht des Ex-Senators George Mitchell, daß mindestens 85 Spitzenspieler der Major League des Baseballs mit leistungssteigernden Substanzen in Verbindung stehen. „Alle, die in den letzten beiden Jahrzehnten am Baseballgeschehen mitwirkten – die Beauftragten, die Geschäftsführer der Clubs, die Spielervereinigung und die Spieler – tragen in irgendeiner Form Verantwortung für die Ara der Steroide“, erklärte Mitchell, der Beauftragte der Untersuchung.

Der Radsport stand dem nicht nach. Die Tour de France war wieder vom Doping überschattet. • (A.M.G)

Minister für Tourismus kündigt neue attraktive Projekte für Havanna an

• MADRID (EFE).- Der Bau eines Tourismuseums im Stadtbezirk Centro Habana, dem traditionellen Geschäftsviertel der Hauptstadt, ist eins der kubanischen Regierungsvorhaben, um die Stadt für die Besucher anziehender zu machen, kündigte der Minister für Tourismus der Insel, Manuel Marrero Cruz, an.

"Das Museum wird die gesamte Geschichte vor und nach dem Sieg der Revolution illustrieren. Material und Geschichte ist für ein äußerst interessantes Projekt zur Genüge vorhanden", versicherte am 31. Januar Marrero Cruz auf der Internationalen Tourismusbörse (FITUR) in Madrid.

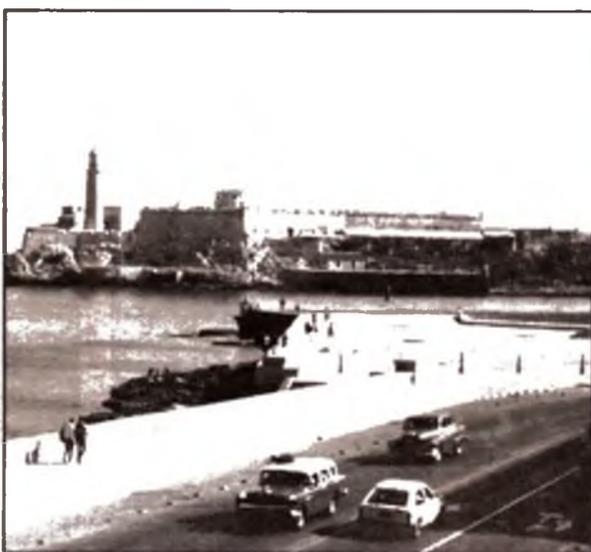
Der Bau des Museums ist Teil eines Projekts, das eine "Geschäftszone" in der Straße Galiano vorsieht.

"Wir möchten, daß die Touristen in der Stadt möglichst viel Abwechslung haben. Zu diesem Zweck soll die Straße zur Hälfte geschlossen werden, um eine Fußgängerzone mit Restaurants und Hotels einzurichten", erklärte der Minister.

Der Malecón, Havannas Uferstraße, wird ebenfalls verändert und zeitgemäß gestaltet werden.

"Der Besucher soll den Zauber des Malecón rund um die Uhr genießen können. Einkaufs-, Freizeit- und Unterhaltungszentren sollen es ihm so angenehm wie möglich machen."

Der Einsatz eines "Touristenbusses", ein altes Projekt des Ministeriums, wird dem



Der Malecón in Havanna wird mit neuen Dienstleistungen belebt werden

Gast ein anderes Bild von der Stadt vermitteln.

"Dieses Jahr hat die Regierung im Nahverkehr große Investitionen vorgenommen und sie hat uns den Bus genehmigt."

Als kulturelle Höhepunkte wird der Besucher den Karneval von Havanna sowie die Route kubanischer Musikgruppen an verschiedenen Orten der Stadt erleben können.

Die Insel erwartet in diesem Jahr über zweieinhalb Millionen Besucher.

"Kuba ist schon nicht mehr nur Sonne und Strand, Havanna ist ein Reiseziel, das zum Erfolg verurteilt ist", schloß der Minister.



Die Plaza Vieja ist der größte Platz der Altstadt

IN DER ALTSTADT

Die Plaza Vieja

CORALIA RIVERO
- für Granma Internacional

• AM Anfang war es die Plaza Nueva, der Neue Platz. Mitte des 16. Jahrhunderts gewann er an Bedeutung: Wohnhäuser entstanden, er diente als Marktplatz, als Bürgertreffpunkt und zur Erholung. Bezeichnend war, daß religiöse bzw. politisch-militärische Gebäude völlig fehlten. Von den Straßen Muralla, Mercaderes, Teniente Rey und San Ignacio umgeben, wohnte hier bis zum 18. Jahrhundert die Creme der kreolischen Bourgeoisie.

Der Platz war auch ein wichtiger Ort für architektoni-

sche Experimente beim Bau der kreolischen Wohnhäuser. Hier erlangte das zweistöckige Wohnhaus mit Ziegeldach seine volle Entwicklung. Es war in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts eingeführt worden und wurde noch bis zum 19. Jahrhundert gebaut, als es von Wohnhäusern mit Flachdach abgelöst wurde und die Holzbalkons durch eiserne ersetzt wurden. Neu sind jetzt auch die Lamellenfenster, Oberlichter, Portallampen und andere Schmuckelemente eklektischer oder neokolonialer Tendenzen bzw. mit Einflüssen des Jugendstils.

1835 wurde in seiner Mitte der Gedächtnismarkt Cristina zu Ehren der Königin fertig gestellt, an dessen Stelle 1908 ein Platz entstand, der bis 1952 erhalten blieb und danach einer Tiefgarage wich, wodurch der städtebauliche Aspekt völlig verloren ging. Für den Platz begann damit eine Verfallsetappe. 1978 genehmigte die Abteilung Denkmalschutz bei der Direktion für Kulturerbe den Vorentwurf zur Restaurierung der Plaza Vieja. Bei den in den letzten Jahren vom Büro des Stadthistorikers durchgeführten Arbeiten konnten Spezialisten den Platz neu pflastern. Zudem wurde eine Replik des Springbrunnens aus Carrara-Marmor gebaut, der die Attraktion des Alten Platzes ist. An dieser Stelle befand sich schon früher ein Brunnen, der die Anwohner mit Wasser versorgte.

Mehrere Gebäude runden die Schönheit des Ortes ab. Eins der ältesten Häuser der Umgebung steht an der Stelle. Dort wohnte Don José Martín-Félix de Arrate, der als der Pionier der Historiker von Havanna gilt. Sehenswert ist neben den Museen, Gasthäusern und kulturellen Einrichtungen auch das Haus der Grafen von Jaruco.

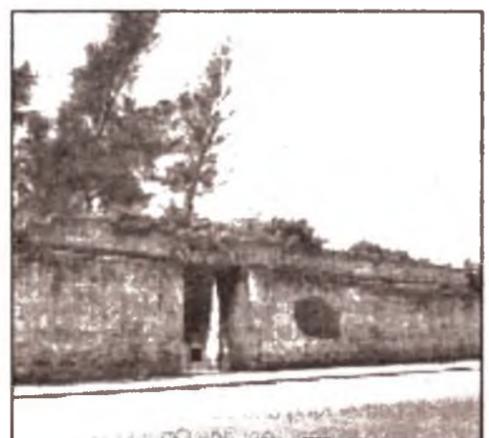
Die schönen Bauten von hohem kulturellen Wert, mit ihren weiten Bogeneinfahrten und unterschiedlichsten Geschäften ergeben das harmonischste Ensemble der Altstadt.

Die Stadtmauer

• ÜBER ein Jahrhundert verging vom Beginn der Vorbereitungen für den Bau der Stadtmauer um die Stadt San Cristóbal de la Habana herum bis zu ihrer Fertigstellung.

Die Idee kam nach dem Angriff des Korsaren Jacques de Sores im Jahr 1558 auf, der die Einwohner eine große Schutzlosigkeit spüren ließ. Viele Jahre vergingen bis die notwendigen Voraussetzungen vorhanden waren, denn sowohl der ökonomische Faktor, als auch die fehlenden Arbeitskräfte und die Vielfaltigkeit der Meinungen der Ingenieure und Gouverneure verzögerten den Prozeß, bis letztendlich, nachdem alle diese Faktoren in Übereinstimmung gebracht wurden, unter der Regierung von Francisco Rodríguez Ledesma der Bau des Werkes begann.

1603 wurde der Militäringenieur Cristóbal de Roda beauftragt, den Plan der Stadtmauer



Der größte Abschnitt der Stadtmauer in der Nähe des Hauptbahnhofes

er zu entwerfen. Anfänglich wurde sie mit Baumstämmen gebaut, später mit Steinen.

Die Mauer wurde zuerst im Süden errichtet, dort befindet sich eine Steintafel mit einer Inschrift vom 3. Februar 1674. Fertiggestellt wurde die Mauer im Jahr 1797. Seit dem war sie Bestandteil des Verteidigungskomplexes der Stadt, zusammen mit den Festungsanlagen El Morro, La Punta, und La Fuerza. In ihrer Struktur war sie 1,40 m breit und 10 m hoch. Sie verlief auf der Landseite vom Zeughaus (dem jetzigen Hauptbahnhof) bis zur Festung La Punta und auf der Seeseite von dieser Festung bis zum Zeughaus.

Die Stadtmauer hatte die Form eines unregelmäßigen Vielecks und verfügte über neun Schutzwälle und 180 Artilleriestellungen. Der Graben, der sie umgab und letztendlich nie Wasser führte, war flach aber ziemlich breit.

Anfänglich besaß sie zwei Tore, das von La Punta, im Norden, und das Tor La Muralla, in der gleichnamigen Straße im Westen. Später kamen weitere dazu, die von Colón, Monserrate, Luz, San José, Jesús María und vom Zeughaus (Arsenal). Das noch erhaltene Tor in der Nähe des Kais La Coubre erhielt den Namen La Tenaza.

Viele Stadtbewohner wohnten außerhalb der Stadtmauern und passierten diese, wenn sich die Tore öffneten, was von einem Kanonenschuß zu einer bestimmten Uhrzeit angekündigt wurde: Als Weckruf um 4.30 Uhr verwies sein Ertönen darauf, daß die Fallgatter hochgezogen, die Zugbrücken gesenkt und die Tore geöffnet werden mußten. Der Schuß um 20 Uhr, zum Zapfenstreich, kündigte das Schließen der Tore an, und keiner konnte mehr die Stadt betreten oder verlassen.

Anfangs erfolgte der Schuß von dem Kriegsschiff aus, das als Generalkapitanat diente; später begann man, ihn von der Festung La Cabaña aus abzugeben. Dann änderte man auch den Zeitpunkt, und seit dem ist der Kanonenschuß nur um 21 Uhr zu hören, bis in unsere Tage.

Schon 1863, während des Mandats des

Gouverneurs Domingo Dulce y Garay, wurde die Stadtmauer angesichts des Bevölkerungswachstums zu einem Hindernis für den Verkehr und den Handel, und wegen ihrer geringen militärischen Nützlichkeit wurde Madrid um Genehmigung für ihren Abriß gebeten.

Heute sind uns als Kulturgut einige kleine Mauerabschnitte und ihre Schilderhäuschen erhalten, so gegenüber dem Präsidentenpalast (Revolutionsmuseum), am alten Instituto

de Segunda Enseñanza de La Habana in der Nähe des Hauptbahnhofes und in der Allee Carlos Manuel de Céspedes.

Täglich um 21 Uhr vergleichen die Einwohner Havannas mit dem Ertönen des Kanonenschusses ihre Uhren. Er erfolgt auf der Festung La Cabaña und gehört zu einer wunderbaren Militärzeremonie, die ein Ausdruck unserer Traditionen ist und sich großer touristischer Beliebtheit erfreut (CORALIA RIVERO) •

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr BLZ

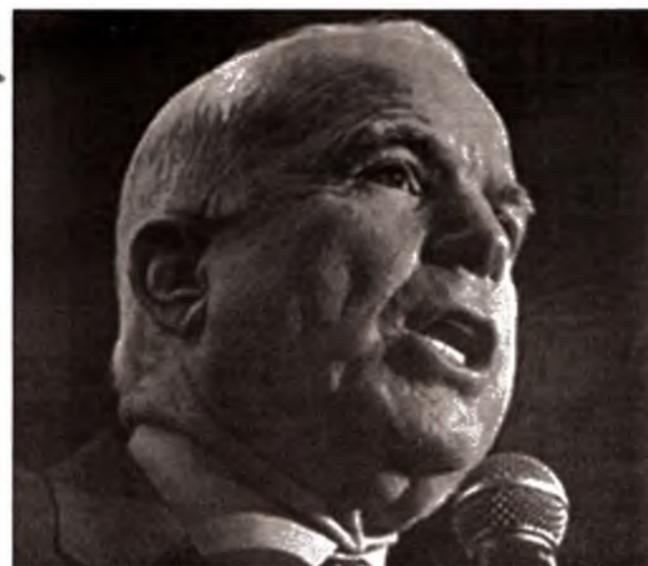
PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an: GNN Verlag
Venloer Str. 440
(Taskana-Passage)
50825 Köln
Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika



Der "Super Tuesday" brachte keine Entscheidung im umstrittenen Kampf zwischen der demokratischen Senatorin Hillary Clinton, Siegerin in den beiden größten Bundesstaaten (Kalifornien und New York), und ihrem Rivalen Barack Obama, der 13 Siege verbuchte, während McCain seinen Vorsprung bei den Republikanern ausbaute

Die Kennedys ziehen Obama vor

• Hillary Clintons Vorsprung schrumpft, da der Afroamerikaner weiter aufholt, nachdem er wertvollen Rückhalt wie den von Ted Kennedy erhielt, der ihn unterstützen würde, wenn er die Vorwahlen gewinnt

GABRIEL MOLINA - Granma Internacional

• DIE Unterstützung von zwei Kennedy-Generationen für Senator Barack Obama in den Vorwahlen trug wesentlich dazu bei, den Vorsprung von Hillary Clinton am Vorabend des Super Tuesday, dem 5. Februar, zu verringern. Während im republikanischen Feld die Umfragen einen in der Wählergunst gestärkten John McCain zeigten.

Unter den Demokraten ergab eine Gallup-Untersuchung, daß Clinton über 48% und Obama über 41% der Unterstützung verfügte. Clinton hatte vor gerade einmal einer Woche einen Vorsprung von 15%, aber Obama hat sich schnell angenähert und diesen Vorsprung halbiert.

Senator Ted Kennedys Entscheidung zugunsten des afroamerikanischen Kandidaten, sowie die seines Sohnes Patrick, Abgeordneter für Rhode Island, und Carolines, der Tochter des ermordeten Präsidenten, bedrohen die Bestrebungen von Hillary Clinton in Bundesstaaten wie New York, Massachusetts und Kalifornien, in denen man annahm, daß Hillary mit weitem Abstand gewinnen würde.

Die Familie Kennedy zieht traditionell große Wählerschichten an, ein Fakt der geschichtlich von den Großeltern, den Fitzgeralds und den Kennedys, erfolgreich kultiviert wird, obwohl die Unterstützung nicht einstimmig ist, denn eine andere berühmte Kennedy (die Tochter des Schauspielers Peter Lawford und einer der Schwestern von John und Robert) unterstützt die Clintons. Edward, der sichtbare Chef des Clans, stellte klar, daß er Obama vorziehe, aber die Clinton in den allgemeinen Wahlen unterstützen würde, wenn sie letztendlich als Siegerin aus den Vorwahlen hervorgehen sollte.

In einer Gallup-Umfrage unter republikanischen Wählern zwischen dem 30. Januar und dem 1. Februar hatte McCain 44% auf seiner Seite, Romney 24%, womit er nach dem Sieg in Maine im Rennen blieb. Huckabee hat mit 16% wenig Chancen. Der Sieg in Florida brachte McCain 57 Delegierte ein, die höchste Zahl in dem gegenwärtigen Wahlprozeß. Giuliani war der große Verlierer, und es wurde angekündigt, er würde die Delegierten an McCain abtreten, denn er hatte alles auf Florida gesetzt.

Die Unterstützung der Kennedys wurde nach dem überzeugenden Sieg Obamas in den Vorwahlen von South Carolina bekannt gegeben, bei denen er mit 55% der Stimmen weit vor Hillary Clinton (27%) und dem dritten Kandidaten, John Edwards (18%), lag. Der Sieg Obamas in diesem Bundesstaat mit starker schwarzer Mehrheit war erwartet worden. Aber der dort erreichte Vorsprung und sein gutes Abschneiden am Super Tuesday erlaubten es ihm fast, seinen Rückstand wettzumachen. Hillary Rodham Clinton gewann die Vorwahlen der Demokraten in Florida, für die keiner ihrer Präsidentschaftsrivalen Wahlkampf gemacht hatte, und die ihr keine Delegierten einbrachten. Die Vorkandidaten hatten vereinbart, in diesem Bundesstaat aufgrund der Streitigkeiten mit den lokalen Wahlbehörden keinen Wahlkampf zu machen. Das Nationalkomitee der Demokraten annullierte alle Delegierten Floridas für den Wahlparteitag, da der Tag der Vorwahlen illegal vorverlegt wurde, die ursprünglich für den 5. Februar vorgesehen waren.

Die Unterstützung von Edward Kennedy war von allen Kandi-

daten der Demokratischen Partei gesucht worden. Außer seinem Status als liberales Symbol der Dynastie verfügt er über umfangreiche Finanzquellen sowie eine beneidenswerte Wahlmaschinerie. Die Entscheidung von Caroline Kennedy wurde aus einem Artikel bekannt, den sie in der *New York Times* unter dem Titel *Ein Präsident wie mein Vater* veröffentlichte.

Caroline Kennedy, das einzig lebende Kind von John Fitzgerald Kennedy, denn ihr Bruder John starb 1999 bei einem mysteriösen Flugzeugunglück, meinte, Obama habe das Können, das kein anderer US-Politiker seit langer Zeit gehabt hätte. Sie sagte, sie unterstütze ihn aus "patriotischen, politischen und persönlichen" Gründen. "Ich möchte einen Präsidenten (...) der die höchsten ethischen Standards aufrechterhält", versicherte sie.

IN FLORIDA SIND DIE KUBANISCHEN STIMMEN ENTSCHEIDEND

Die republikanischen Vorkandidaten haben in Florida einen starken Wahlkampf geführt. In diesem Bundesstaat existiert eine konservative Mehrheit und innerhalb derer ein starker Einfluß US-kubanischer Mitglieder der Republikanischen Partei. Die Gunst der Demokraten hat Hillary Clinton in Florida. Die Senatorin schätzte die vom Vorstand ihrer Partei in diesem Bundesstaat ausgedrückte Meinung gering, der in den Wahlen im November die Gemeinschaft der US-Kubaner republikanischer Parteimitgliedschaft herausfordern will. Die Herausforderung bestände darin, anerkannte Bewerber kubanischer Herkunft wie den demokratischen Ex-Bürgermeister von Hialeah, Raúl Martínez, gegen die Brüder Díaz-Balart oder gegen Ros-Lehtinen im Repräsentantenhaus antreten zu lassen.

Die Demokraten des sonnigen Bundesstaates kündigen eine Plattform an, die auf einer Kuba-Politik basiert, die die von Bush verfügte Reiseverbote zur Insel außer Kraft setzt, die dieser auf Antrag der Abgeordneten kubanischer Herkunft angeordnet hat. Diese Abgeordneten versetzt jede Änderung an der schon 45 Jahre dauernden Blockade-Politik, der ältesten der Geschichte, in Aufregung, da sie reichlich Nutzen daraus ziehen.

Raúl Martínez wurde 1991 Opfer der Familie Ros-Lehtinen. Der damalige Bundesanwalt Dexter Lehtinen ermittelte damals gegen den populären Politiker, der nach einem sensationellen Gerichtsverfahren verurteilt wurde.

Der Prozeß hatte ernste politische Auswirkungen, denn Martínez war ein starker Kandidat der Demokratischen Partei für einen Sitz im Repräsentantenhaus, den Ileana Ros-Lehtinen, die Frau des Bundesanwalts, für die Republikanische Partei anstrebte. Martínez erklärte damals, daß ihn vor der Kandidatenaufstellung Enrique Ros, der Vater von Ros-Lehtinen und ehemaliger Offizier der Batista-Armee in Kuba, aufsuchte und ihm sagte, daß die gegen ihn vorliegenden Beweise nicht benutzt würden, wenn er seine Kandidatur zurückziehen würde, was "Ileanita zugute kommen würde". Der Bürgermeister zog deshalb seine Kandidatur für das Repräsentantenhaus zurück. Ileana Ros-Lehtinen wurde zum ersten gewählten kubastämmigen Kongreßmitglied des Landes. Martínez wurde später in einem Berufungsverfahren freigesprochen und als Bürgermeister von Hialeah wiedergewählt, ein Amt, das er über 20 Jahre ausübte. Vor ein paar Tagen bestätigte er, daß er für das Repräsentantenhaus kandidiert und dabei gegen Lincoln Díaz-Balart antritt.

Obama erklärte zu Beginn seines Wahlkampfes, wenn er ins Weiße Haus käme, würde er "die von Washington gegen die Insel verhängten sogenannten Einschränkungen lockern, damit die in den Vereinigten Staaten wohnenden Kubaner ihre Familienangehörigen besuchen oder ihnen Geld schicken können".

Die Demokratische Partei in Date County vereinbarte von Beginn des Wahlkampfes an, sich gegen die Regierungsmaßnahmen der Reisebeschränkungen nach Kuba zu stellen. Der örtliche Parteivorsitzende, Joe Garcia, sagte, die Worte Obamas würden "an das Herz dieser Gemeinschaft gehen. Der Senator hat verstanden, daß die Mehrheit der US-Kubaner vom Wert dieser Reisen für Freiheit und Demokratie überzeugt sind... Er hat Mut gezeigt und den Willen, eine Rhetorik zu ändern, in der sich in den letzten 50 Jahren alle Politiker hier bewegt haben", fügte er hinzu.

FLORIDA IST NICHT MEHR HOMOGEN

García ist einer der Direktoren der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung, die nach ihrer Niederlage im Fall des Jungen Elián González eine politisch gemäßigte Position angenommen hat. Diese Mäßigung wird von der Gruppe *Cuban Liberty Council* (CLC) abgelehnt, der die Mehrheit der Miami-Mafia angehört, auch die drei Kongreßabgeordneten aus den Kreisen der Batista-Anhänger und der Senator Mel Martínez. Sie unterstützen jede Art von Maßnahmen gegen Kuba.

Sowohl Obama als auch Hillary Clinton stimmten 2005 dafür, die 2004 von Bush eingeführten Einschränkungen für Reisen und Geldsendungen nach Kuba aufzuheben. Aber im Mai letzten Jahres erklärte Clinton, daß sie in diesem Moment die Aufhebung der Reiseverbote nicht unterstütze. Sie folgte dem Beispiel ihres Mannes, der das Torricelli-Gesetz unterstützte und das Helms-Bacardi-Gesetz unterschrieb, das von der berühmten Spirituosenfirma gesponsert worden war. Hillary konnte anscheinend nicht auf die Maschinerie des Betrugs, der Erpressung und der Millionen Dollar, schwerwiegender als Stimmen, der US-kubanischen Clique in Miami verzichten, die Al Gore bei den Wahlen von 2000 die Präsidentschaft raubte.

Das Szenario hat sich geändert. Clinton-Sprecher Phillip Reines äußerte, daß die Senatorin "mit der Bush-Politik des breiten US-Embargos gegen den Tourismus und den Handel mit Kuba übereinstimme, aber nicht mit den Ausnahmestimmungen der humanitären Familienbesuche, die sie unterstützt, denn es sind speziell die Reisen, auf die sich die Gesetzesänderung Dorgan bezieht".

"Die US-Kubaner haben bei den republikanischen Vorwahlen noch ein großes Gewicht, nicht so sehr bei den allgemeinen Wahlen", sagte der Politologe der Universität Virginia, Larry Sabato, zu Reuters. Das läge daran, daß Florida in den letzten Jahren Einwanderer aus anderen lateinamerikanischen Ländern erhalten habe, was das Profil der Bevölkerung langsam verändert.

Er fügte hinzu, daß nach Angaben von Andy Gómez, Vizerektor der Universität Miami, die US-Kubaner aber immer noch 72% der republikanischen Wähler in Südfloida stellen, während sich 11% als Demokraten und 17% als Unabhängige bezeichnen. Aber der Blick der Kandidaten richtet sich auch auf die neuen Generationen der US-Kubaner, für die die innenpolitischen Themen wesentliche Bedeutung haben.

Gómez verwies darauf, daß eine im vergangenen Jahr durchgeführte Umfrage als wichtigste Probleme der US-kubanischen Gemeinschaft den Irakkrieg, die Wirtschaft, die Gesundheit, die Bildung und an fünfter Stelle Kuba erbrachte.

Bei den Republikanern erhielt John McCain die Unterstützung der vier apokalyptischen republikanischen Vertreter im Kongreß, Ileana Ros-Lehtinen, Lincoln Díaz-Balart und Mario Díaz-Balart sowie auch von Senator Mel Martínez. Alle republikanischen Vorkandidaten, außer einem, verteidigen die Blockade-Politik.

"Jeder von uns kann seine Stimme gegen die Ungerechtigkeit erheben. Jeder von uns kann Brücken bauen", sagte Obama in Florida. Er zitierte Martin Luther King und auch Robert und John Kennedy. Am gleichen Tag gab Ted Kennedy Obama seine Unterstützung, während die Vorkandidatin zugab, daß ihr Ehemann, Ex-Präsident Bill Clinton, "etwas übertrieben habe" in seinen Angriffen auf ihren Rivalen Barack Obama, und diese Angriffe "der Liebe zu ihr und seiner Übermüdung" zuschrieb. •

Unser Amerika



Die Präsidenten Evo Morales und Rafael Correa prangern die Allianz der reaktionären Kräfte beider Länder an

ECUADOR - BOLIVIEN

Der Komplott der Oligarchie

NIDIA DIAZ – für Granma Internacional

• DIE lateinamerikanische Rechte ist irritiert, denn sie sieht eins nach dem anderen ihrer Manöver scheitern, die gegen die populären, nationalistischen und revolutionären Prozesse gerichtet sind, die sich in der Region vollziehen und von der Mehrheit der Wähler unterstützt werden, wobei sie vom politischen Schauplatz gefegt wurde.

Zuerst war es Venezuela, wo die bolivianische Revolution das Ziel grausamer Verleumdungskampagnen war und ist, zu denen die Sabotage beim Erdöl kam, die Verschleppung von Präsident Hugo Chávez und mehrere Mordpläne gegen ihn, der faschistische Staatsstreich, der 47 Stunden dauerte, und unzählige Aktionen, die seit fast einem Jahrzehnt aber nur den Mangel der Opposition in dem Andenland unterstreichen, trotz der gewaltigen Unterstützung, die diese aus Washington erhält.

Die Opposition, die nichts anderes ist als die von der Macht verdrängte Oligarchie, spürt, daß der Boden unter ihr schwankt und daß sich der Verlust ihrer Privilegien mit irreversibler Tendenz in der Region ausbreitet.

Nicht zufällig beginnen sie, eine gemeinsame Strategie zu entwerfen, so etwas wie eine Internationale des weißen Terrors, und Allianzen zu bilden, immer mit dem Geld des Weißen Hauses, um so die innere Ordnung zu behindern und zu zerrütten, dort, wo die Regierungen nicht dem sogenannten Washingtoner Konsens gehorchen.

Bolivien und Ecuador entgegen solchen Manövern nicht, und gerade zu Beginn des Jahres, als die Präsidenten Evo Morales und Rafael Correa ihr zweites bzw. erstes Jahr im Amt vollendeten, haben sich die Auseinandersetzungen mit den gewalttätigsten Sektoren der in separatistischen Positionen verschanzten nationalen Oligarchie verstärkt.

In Ecuador drohten zum Beispiel Vertreter dieser Opposition mit der Möglichkeit eines Anheizens des politischen Klimas, noch mehr als in Bolivien. Die ecuadorianische Rechte hat sich als Kenner der Strategie

der Präfekten der sogenannten *Media Luna Oriental* (des Östlichen Halbmondes) mit diesen verbündet und Aktionen vereinbart, die jetzt vor allem darauf gerichtet sind, die Verfassungsgebenden Versammlungen zum Scheitern zu bringen, die in beiden Ländern gebildet wurden, um eine neue Carta Magna zu beschließen, in der die Prinzipien der Gleichheit, Souveränität, des sozialen Einschlusses und der Rettung der Naturrohstoffe ausdrücklich verankert werden.

Wichtig ist dabei, daß beide Staatshäupter dies öffentlich angeklagt haben, der Medienmacht zuvorkommend, die das Ihre tut in diesem schmutzigen Krieg, in dem der Separatismus ein Aspekt ist, der geschürt wird, um die Prozesse lahm zu legen, die die staatliche Einheit als einen der wichtigsten Grundpfeiler der nationalen Strategie sehen.

In Bolivien wurde viel von der Vereinbarung der rassistischen und rechten Oligarchie der sogenannten *Media Luna Oriental* gesprochen, bestehend aus den Departments Santa Cruz, Pando, Tarija und Beni sowie Chuquisaca, die der Regierung der Bewegung zum Sozialismus mit secessionistischen Forderungen und anderen Manövern keine Ruhepause gibt, um so den Erfolg der Verfassungsgebenden Versammlung zu verhindern, und natürlich die neue Carta Magna, die zur Neuordnung des Landes dienen soll.

Die bolivianische Rechte hat sich der Gewalt und des Rassismus bedient im Kampf gegen den von Evo Morales geführten Prozeß, hat in ihrer Haltlosigkeit dabei sogar die Mitglieder der Versammlung physisch angegriffen, oder zum Beispiel Straßenpassanten in Santa Cruz, die mit dem revolutionären Prozeß sympathisieren.

Die Fahnen der Autonomie erhebend will sie die Regierung unter Druck setzen, damit sie ihre Prinzipien und die dem Volk gegebenen Versprechen aufgibt und eine Autonomie akzeptiert, die nichts anderes ist als der Versuch, die Kontrolle der Naturressourcen in den Händen der Oligarchie und der sie repräsentierenden Parteien zu belassen und über den Boden zu verfügen,

um den Prozeß der Agrarreform zu bremsen.

Die Köpfe dieser Strategie sind die oppositionellen Präfekten, die vor einigen Wochen akzeptiert hatten, sich zum Dialog im Palast Quemado zusammensetzen, als Evo Morales davon sprach, ein Abberufungsreferendum einzuberufen für sein Amt und ihre Ämter, wenn die politische Lage im Land sich nicht entspanne.

Ecuadors Präsident Rafael Correa, der gerade das erste Amtsjahr vollendete, prangerte den Zusammenschluß der oppositionellen Rechten von Guayaquil mit ihren Spießgesellen von Santa Cruz an. Er warnte in diesem Sinne, daß sie sich sehr ähnlich seien: "extrem reich, halbe Ignoranten und elitär".

Das Thema der Autonomien, das jetzt ebenfalls in Guayaquil hoch kommt, ist zu einem trojanischen Pferd geworden, um das revolutionäre Werk zu schädigen und zu zerstören, das aber trotz der Hindernisse weder in Bolivien noch in Ecuador innehält.

Es geht ihnen darum, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Transformationen zu verhindern, die beide Länder brauchen, als Grundlage für eine gerechte Nutzung der Ressourcen zum Wohl des Volkes, was offensichtlich die Minderheitsinteressen der nationalen Oligarchien verletzt sowie die entehrte Parteienherrschaft. Außerdem sind sie verärgert, weil in ihren Ländern der Unterwürfigkeit und der Abhängigkeit von ausländischen Interessen ein Ende bereitet wurde.

In Ecuador ist es der sozialchristliche Jaime Nebot, Bürgermeister von Guayaquil, der die Opposition anführt, wobei er von Washington eine Millionenunterstützung für die Untergrabung der inneren Ordnung des Landes erhält.

Vor ein paar Tagen stellte der ecuadorianische Innenminister ein Video vor, das Bestechungsversuche in Millionenhöhe belegt, gerichtet auf zur Regierungspartei gehörende Mitglieder der Verfassungsgebenden Versammlung, damit sie gegen das Projekt der neuen Verfassung stimmen und den ganzen Prozeß bis zum Schluß behindern.

Gabriel Rivera, einer der Versammlungsmitglieder und Mitglied der *Alianza País*, deckte auf, daß er kontaktiert wurde und ihm eine Million Dollar angeboten wurden, damit er sich der Mission "zapa" (Untergrabung) anschließe, wozu weitere 250.000 Dollar für jedes Versammlungsmitglied kommen würden, das er dazu rekrutieren könnte. Es gibt Anzeichen einer Beteiligung von Ex-Präsident Lucio Gutiérrez an den Störmanövern.

Der Oppositionsfront von Nebot gehören, wie zu erwarten, Bankiers, Viehzuchtbesitzer, Unternehmer und Politiker an, die von der Macht verdrängt wurden und denen eine Steuerreform wie die vorgesehene, die die Steuerflucht verhindern wird, nicht paßt, und erst recht nicht der Schritt zur staatlichen Kontrolle der Konzessionen über die Naturressourcen, die die neoliberalen Regierungen den transnationalen Unternehmen gemacht hatten, deren Gewinne nie im Land blieben, um die Entwicklung zu fördern. Auch solche Maßnahmen wie die Preiskontrolle, um die Spekulation zu bremsen, passen ihnen nicht, und die Nutzung der staatlichen Gelder für soziale Zwecke lehnen sie ab.

Sie haben viel zu verlieren unter einer ehrbaren Administration, die zu allem bereit ist, um Gerechtigkeit in die Gesellschaft zu bringen und eine enorme, im Land angehäufte, soziale Schuld zu begleichen.

Die kommenden Tage werden Zeuge des Anwachsens der gewaltsamen Aktionen durch die oligarchischen und rechten Oppositionskräfte gegen die revolutionären Prozesse in Bolivien und Ecuador sein. Manöver dieser Art stehen im direkten Verhältnis zu dem Verlust ihrer früheren Privilegien. •

IN KÜRZE

EVO MORALES KÜNDIGT MIT DER EINFÜHRUNG VON ALTERSRENTEN SOZIALE REVOLUTION AN

• DER bolivianische Präsident Evo Morales kündigte den Beginn einer echten sozialen Revolution an, indem er eine allgemeine und lebenslange Altersrente für fast 700.000 alte Menschen im ganzen Land einführte. Der Staatschef, ein gebürtiger Aymara, leitete in einer Spezialeinheit in Cochabamba den feierlichen Akt der Auszahlung der sogenannten Rente der Würde in Höhe von etwa 200 Boliviano (25 Dollar) monatlich. Morales verwies darauf, daß die Nationalisierung des Erdöls und Erdgases sowie anderer Rohstoffe es jetzt ermöglicht, diese soziale Maßnahme durchzusetzen, die einer historischen Forderung der von den vorherigen Regierungen vernachlässigten Sektoren gerecht wird. (PL)

LULA RUFT AUF, ENTWALDUNG IM AMAZONAS ZU STOPPEN

• DER brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva rief dazu auf, die geltende Gesetzgebung anzuwenden, um eine Zunahme der Entwaldung im Amazonasgebiet zu verhindern. Lula stellte fest, daß es nicht notwendig sei, Wälder abzuholzen, um den Anbau von Sojabohnen oder Zuckerrohr auszuweiten oder Rinder zu züchten, denn das Land verfüge über ausreichend Boden für diese Wirtschaftszweige. "Wir dürfen nicht nachgiebig sein mit denen, die Gesetzesverstöße begehen, wir müssen die Gesetzgebung anwenden, und wir sind in der Lage zu erfahren, wer entwaldet", sagte er. (PL)

OPPOSITION IN PERU MOBILISIERT ZUR VERTEIDIGUNG VON HUMALA

• EINE Gruppe von Linksparteien und sozialen Organisationen begann eine Reihe von Mobilisationen zur Unterstützung von Oppositionsführer Ollanta Humala gegen eine Anklage der Staatsanwaltschaft, die ihn einsperren und verbannen will. Coordinadora Política y Social kündigte Kundgebungen, Märsche und andere Aktionen im ganzen Land gegen das Urteil an. (PL)

ÜBERSCHWEMMUNGEN IN BOLIVIEN VERURSACHEN MILLIONENSCHÄDEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

• DIE Überschwemmungen in Bolivien werden Schäden in Millionenhöhe hinterlassen. Allein in zwei Regionen, dem agrarindustriellen Santa Cruz und dem von Viehzucht geprägten Beni, werden sie auf 500 Millionen Dollar geschätzt, wie vorläufige Berichte privater Gremien besagen. Die starken Regenfälle haben Hochwasser verursacht und Flüsse über die Ufer treten lassen, wodurch Saatfelder und Weidflächen in sechs der neun Departments Boliviens überschwemmt wurden. (AFP)

EHEMALIGES REPRESSIONSZENTRUM AN DIE MADRES DE PLAZA DE MAYO ÜBERGEBEN

• "EIN Ort des Schreckens verwandelt sich in pures Leben", sagte Hebe de Bonafini, Präsidentin der Madres de Plaza de Mayo, als sie ein Gebäude des berühmten Mechanikinstituts der Kneegsmann (ESMA) in Empfang nahm, das in ein Kulturzentrum umgewandelt werden wird. Dassan einer belebten Allee der Hauptstadt gelegen ist, ESMA war während der Jahre Militärdiktatur (1976-1983) das wichtigste geheime Zentrum illegaler Festnahmen, Verschleppungen und Ermordungen von Zivilisten. (BL)

ARBEITER IN PARAGUAY VERTEIDIGEN LUGO

• ETWA 100.000 Arbeiter werden in Paraguay für unbestimmte Zeit ihre Arbeit niederlegen, wenn die Präsidentschaftskandidatur von Ex-Bischof Fernando Lugo angefochten wird, versicherten Gewerkschaftsführer. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes, Juan Torales, kündigte einen Generalstreik des Arbeitersektors in Verteidigung des Führers der *Alianza Patriótica para el Cambio* an, wenn die Wahljustiz beschließen sollte, seine Kandidatur abzulehnen. (PL) •



Unser Amerika



EXXON MOBIL GEGEN PDVSA

Wirtschaftskrieg der USA gegen Venezuela

NIDIA DIAZ – für Granma Internacional

•VIELE Informationen und Kommentare rief die von Gerichten in New York, London und in Holland getroffene Entscheidung zugunsten des transnationalen US-Unternehmens Exxon Mobil hervor. Dieses kann danach vorbeugende Maßnahmen ergreifen, um ausländische Gelder von PDVSA in Millionenhöhe einzufrieren zu lassen, um so die bolivarianische Regierung von ihrer Erdölpolitik abzubringen, in diesem Fall von der Nationalisierung des reichen Erdölstreifens des Orinoco.

Einige Medien bezeichnen die Entscheidung des transnationalen US-Unternehmens als Zwangsmaßnahme, durch die versucht wird, die Aktiva des staatlichen venezolanischen Unternehmens zu konfiszieren und es zu einer überdimensionalen Entschädigung zu zwingen, auf die wegen des erzwungenen Rückzugs aus der Vereinbarung *Cerro Negro* Anspruch erhoben wird, die in diesem Streifen, der größten nichtkonventionellen Erdölreserve der Welt, operiert.

Mit dieser Streitigkeit will Exxon Mobil gleichzeitig Panik schüren, damit die Finanzorgane den willkürlichen Index "Riskoland" erhöhen, so daß die Rendite der venezolanischen Schuldbonds beeinträchtigt wird.

Für die Mehrheit der Beobachter versucht das größte transnationale US-Unternehmen, das eine makabere Vorgeschichte von Erpressung und Druckausübung im größten Kolonialstil aufweist, Venezuela einen harten Schlag wirtschaftlicher Propaganda zu versetzen.

Dabei sehen sie aber nur die Spitze des Eisbergs.

Worum es sich wirklich handelt, ist die Einbeziehung der Exxon Mobil in den tödlichen Krieg gegen die Bolivarianische Revolution, der bisher trotz aller Manöver und Kampagnen gescheitert ist. In ihrem letzten Röcheln versucht die republikanische Administration von George W. Bush die venezolanische Regierung zu einer harten Reaktion zu verleiten, die vor der Weltöffentlichkeit eine militärische Intervention im Land rechtfertigt. Sie will dieses Land unter Kontrolle bringen und sich das Erdöl aneignen und stellt sich noch dazu als Opfer dar.

Es ist ein Krieg, der in dem Moment begonnen wurde, als der fast unbekanntes Präsidentschaftskandidat Hugo Rafael Chávez Frias bei den Wahlen im nicht so lange zurückliegenden Dezember

1998 die Parteien des sogenannten Fixpunktes – *Acción Democrática* und *Partido Social-Cristiano* – haushoch schlug, deren Abwechseln an der Macht unter anderen Übeln für die Herausgabe der Naturressourcen an das transnationale Kapital und den dementsprechenden Verlust der nationalen Souveränität verantwortlich war.

Die venezolanische Erdölpolitik in jene Zeiten zurückzusetzen, ist der Kollimator des Imperiums, was gleichzeitig als Druck gegen andere Nationalisierungsprozesse dienen soll, die in einem Lateinamerika im Gange sind, in dem zum Nachteil der irrationalen Gewinne des transnationalen Kapitals der Wirtschaftsnationalismus wächst.

DER GEGENANGRIFF DER EXXON MOBIL

Am 1. Mai des vergangenen Jahres trat die Nationalisierung des reichen Erdölstreifens des Orinoco in Kraft, die der fälschlicherweise so genannte Erdöl-"Öffnung" der 90er Jahre ein Ende setzte, die damals entgegen der Verfassung des Landes eine Arbitrage-Klausel einführt. So verzichtete Venezuela unter Carlos Andrés Pérez und Rafael Caldera auf seine Souveränität und unterwarf sich Entscheidungen ausländischer Gerichte. Dieses Schlupfloch glaubt Exxon Mobil jetzt gegen die heutige Regierung ausnutzen zu können.

Die Bolivarianische Revolution legte fest, daß PDVSA ab dem 1. Mai 2007 eine Aktienbeteiligung von nicht weniger als 60% in den neuen gemischten Vereinigungen mit den ausländischen transnationalen Unternehmen haben würde.

Es begannen die Verhandlungen mit den 13 Unternehmen, die im Streifen des Orinoco Erdöl förderten, von denen nur zwei, die Exxon Mobil und die Conoco Phillips, dies nicht akzeptierten, und PDVSA enteignete sie gegen eine Entschädigung, die ersteres Unternehmen nicht akzeptierte. Die französische Total, die US-amerikanische Chevron und British Petroleum, unter anderen, nahmen die Gespräche auf, um ihre neue Rolle in den Joint Venture Unternehmen zu übernehmen, wobei sie die neu herausgegebenen Verfügungen akzeptierten.

Mit der Eingabe des Antrags vor internationalen Gerichten, venezolanisches Vermögen in Höhe von 12 Milliarden Dollar einzufrieren, will Exxon Mobil außerdem einen Dominoeffekt erreichen, dessen imperiale Logik begünstigen würde, daß die anderen transnationalen Energieunterneh-

men in der Welt genauso handeln, dort, wo nationalistisch orientierte und revolutionäre Regierungen ihren Handlungsspielraum einschränken.

Expertenmeinungen nach ist die Aktion des transnationalen US-Unternehmens, vor dem International Center for Settlement of Investment Disputes (ICSID) gegen Venezuela zu klagen, "eine Art Schnaufen eines frustrierten Kolosses, für den es fest stand, daß dieses Erdöl seins war" und der sich jetzt weigert, eine Amortisierung seiner Aktien im Streifen des Orinoco zu akzeptieren, also eine Amortisierung, die auf dem Wert der Aktien in den Büchern, d.h. ihrem realen Wert beruht.

Aber neben der anscheinend juristischen Begründung hat der jetzt gegen Venezuela gerichtete Schlag im Wesentlichen eine vor allem politische Bedeutung und verbindet sich mit der riesigen Kampagne, die die Regierung von George W. Bush mit allen Mitteln gegen die Bolivarianische Revolution führt.

Es ist öffentlich und allgemein bekannt - es wurde in zahlreichen US-Medien wiederspiegelt und wird jetzt wiederholt -, daß Exxon Mobil das transnationale Unternehmen mit Sitz in den Vereinigten Staaten war, das das meiste Geld für den Wahlkampf von Bush beigetragen und historisch einen beachtlichen, manchmal entscheidenden Einfluß bei wichtigen Entscheidungen in der Außenpolitik des imperialen Landes ausgeübt hat.

UNGLÜCKLICHER WERDEGANG

Der vom Clan Rockefeller gegründete Unternehmensverband, Standard Oil of California und Standard Oil of New Jersey (heute Exxon Mobil), wendete die schmutzigsten und monopolistischsten Methoden an, um seine Konkurrenten in kurzer Zeit zu ruinieren. Er organisierte eine sorgfältige Steuerflucht im großen Umfang und projizierte sich mit einem Herrschaftskartell über den Erdöl-Weltmarkt ins Ausland, in umstandsbedingter Allianz mit seinen Rivalen der britischen BP und der britisch-niederländischen Shell.

Es ist kein Geheimnis, daß Standard Oil in gewissem Maße die Nazi-Aggression gegen die UdSSR mitfinanziert hat, mit der Absicht, sich die Energieressourcen anzueignen. Dazu kommen verschiedene Staatsstreichabenteuer, Morde, Verschwörungen und Intrigen in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik, in die sie verwickelt war, wobei sie sich diese traurige Ehre mit der United Fruit teilen.

Die Erdölélite übt wie nie ihre Macht in den höchsten Sphären der Regierung der Vereinigten Staaten aus. Dort existiert heute eine Erdöl-Regierung. Exxon Mobil ist mit diesen Kreisen voll verbunden - Bush, Cheney, Rice -, soweit, daß Erdöl und Regierung die gleiche Sache sind, sie sind die Anstifter und Ausführende der Pläne gegen Venezuela nach dem der Militärputsch 2002 und der Erdölstreik 2003 gescheitert sind.

Offensichtlich steht viel auf dem Spiel, und sie



sind bereit zu erpressen und zu bestechen wenn sie können, denn die Bolivarianische Republik Venezuela verfügt über die weltweit größten nachgewiesenen Erdölreserven, berechnet mit 316 Milliarden Barrel, und ihre Regierung hat beschlossen, ihre Souveränität und Unabhängigkeit hinsichtlich Erdöl und Erdgas in die Tat umzusetzen.

In der mehrdimensionalen Aggression, wie sie bezeichnet wird, kommt diese neue Episode dazu, unter dem Deckmantel einer angeblichen juristischen Reklamation. Sie richtet sich gegen die selbst von den Vereinten Nationen verbürgten souveränen Rechte, die Ausübung der Souveränität über die Naturressourcen.

Über die nächsten Schritte dieser von Exxon Mobil ausgelösten Auseinandersetzung sagte der venezolanische Minister für Energie und Erdöl und Präsident von PDVSA, Rafael Ramírez, der Presse gegenüber: "Die Situation wird schreckensregend wiedergegeben, die Schutzmaßnahme beeinträchtigt den Barmittelfluß und die Betriebslage absolut nicht. Unsere Operationen laufen zu 100%. Das hat keine direkte Auswirkung auf unsere Aktiva."

Er fügte hinzu, daß "obwohl wir nicht mit der Arbitrage einverstanden sind, die vorangegangene Regierungen in jene Vereinbarungen abgeschlossen haben, ist Venezuela konsequent gewesen und hat sie respektiert, und wir haben uns in ihrem Rahmen bewegt, natürlich verteidigen wir alles, was die Interessen der Nation betrifft".

Das Unternehmen Exxon Mobil hat den Zünder gezündet, um die Bolivarianische Revolution zu zerstören, aber Erfolg ist ihm nicht garantiert. •

WELTSOZIALFORUM

Neue Wege zu einer besseren Welt

• Das nächste Forum findet im Januar 2009 im brasilianischen Belém statt • Weltweiter Aktionstag erfolgreich

LIDICE VALENZUELA – für Granma Internacional

• DAS politische Echo des am 26. Januar vom Weltsocialforum (WSF) durchgeführten weltweiten Aktionstages ist noch wahrnehmbar, und schon wurde bestätigt, daß diese Veranstaltung demokratischer Debatten über Ideen verschiedener Ten-

denzen im nächsten Jahr in der Stadt Belém, in Brasilien, dem Land des ersten Treffens im Jahr 2001, stattfinden wird.

In diesem Jahr hatte die Veranstaltung nach Vereinbarung der WSF-Leitung ein besonderes Merkmal: Es wurde ein weltweiter Aktionstag durchgeführt, an dem Tausende Menschen in ihren jeweiligen Ländern teilnahmen, um Vorschläge zu formulieren, Erfahrungen auszutauschen, die sozialen Bewegungen zu strukturieren, die Netze, Nichtregierungsorganisationen und andere der Zivilgesellschaft, die sich gegen die Beherrschung der Welt durch das Kapital oder jede Form des Imperialismus richten.

Der Saldo der nationalen Mobilisierungen in diesem Jahr war positiv (außerdem war es die erste Erfahrung dieser Art). Sie fanden zeitgleich mit dem Treffen von Davos statt, wobei das WSF sich weltweit dezentralisierte, und auf Beschluß seiner Leitung wurden keine großen politischen Persönlichkeiten zur Teilnahme aufgerufen, auch keine Stars des Showgeschäfts, die gegen die kapitalistische Wirtschaftspolitik sind, wie zum Beispiel der Rockstar Bono, der in die Schweiz reiste und an Protesten gegen die Globalisierung teilnahm.

Politologen stimmen darin überein, daß im Jahr 2001, als das WSF entstand, die politische Welt statisch zu sein schien und

die neoliberale Ideologie und die des Marktes weltweit gefestigt war, ohne große Hoffnung auf Änderungen.

Aber in Lateinamerika zum Beispiel haben sich äußerst wichtige strukturelle Transformationen vollzogen, hervorgerufen durch die Wahl von progressiven und linken Regierungen, die die Unterstützung der sozialen Bewegungen und der Nichtregierungsorganisationen haben. Diese Bürgerrechtsgruppen spielten eine wichtige Rolle bei den Regierungswechseln, denn die Politik dieser Regierungen basiert auf Programmen, die den Prinzipien des Treffens von Porto Alegre ähnlich sind.

Im Januar des kommenden Jahres muß das Forum auf seinem Treffen in Belém die neuen Wege analysieren, die angesichts der aktuellen internationalen politischen Lage zu gehen sind, ob der Weltaktionstag beibehalten wird, ob eine Strategie einer einheitlichen Losung angebracht ist. Die Mobilisierungsfähigkeit muß erörtert werden, die bis jetzt ihre Stärke beibehält.

In Belém öffnen sich neue Wege. Aber die erste Losung, *Eine bessere Welt ist möglich*, wird in Ansätzen schon realisiert, zumindest in lateinamerikanischen Ländern, wo begonnen wird, die Folgen von Jahrzehnten Neoliberalismus zu beseitigen. •

Der endlose Krieg

TEXT UND FOTOS: RONALDO SUAREZ RIVAS – Granma

• DEN Zahlen nach zu urteilen und mit einer großen Dosis Naivität könnte man denken, in Pinar del Rio seien die Diesel-Fahrzeuge die "effizientesten der Welt".

Jedes der 1.293 Fahrzeuge, die hier diesen Treibstoff benutzen, war im Durchschnitt das ganze Jahr 2007 mit 17 Litern unterwegs. Jedenfalls ist das die Menge, die sie im Jahr an den Tankstellen der Provinz tankten.

Das hieße, daß 289 Lkw, 198 Kleinlaster, 93 Jeeps, 703 Pkw und acht Pritschenwagen auf den Straßen verkehrten, oftmals die private Personenbeförderung zwischen zwei Gemeinden übernahmen und in andere Provinzen fuhren, und dabei im Durchschnitt weniger als 1,5 Liter im Monat verbrauchten.

Anscheinend eine gute Nachricht, aber die Zahlen bestätigen einfach nur, daß die Kontrollmaßnahmen beim Treibstoff noch unzureichend sind.

DER WEG ZUR KONTROLLE

Die Sozialarbeiter legten den Finger auf die Wunde, als sie im Oktober 2005 für mehrere Wochen die Arbeit der Tankstellen übernahmen.

Sofort gab es Anzeichen dafür, daß etwas nicht in Ordnung war. An den 21 Tankstellen der Provinz Pinar del Rio, die heute zur Kette CIMEX gehören, erhöhte sich der Verkauf von durchschnittlich 12.000 CUC (konvertible Peso) pro Woche auf 30.000.

"Es gab keine Kontrolle der Treibstoffbestände", versichert Justo Venereo, ein Fachmann dieser Kette. Bis vor

zwei Jahren wurde fast ausschließlich mit sehr alten Zapfsäulen getankt. Die Zähler verloren sehr leicht die Regulierung, und jeder konnte sie manipulieren, selbst Nicht-Fachleute. Es gab keine Möglichkeiten, das Niveau der Unreinheiten der Tanks festzustellen, nicht einmal wenn Prüfungen durchgeführt wurden.

Eine der ersten Maßnahmen war die Umstrukturierung. Ein Teil der 126 Tankstellen der Provinz Pinar del Rio unterstanden direkt Institutionen der Landwirtschaft und Ministerien wie dem für Zuckerindustrie und dem für Bauwesen.

Die Einrichtungen gingen jetzt in die Hände von drei Ketten über (CIMEX, Oro Negro und CUPET), während in den Unternehmen und staatlichen Einrichtungen das Magnetkarten-System eingeführt wurde.

Man war der Meinung, daß 41 Tankstellen ausreichen würden, um den Bedarf zu decken, und stattete diese mit neuen und zuverlässigen Zapfsäulen aus, um den Prozeß vom Tanken bis zur Buchhaltung automatisieren zu können.

Die Tanks wurden abgedichtet, die Meßstäbe geeicht und sensible Meßgeräte zur Ermittlung des Verunreinigungsgrades erworben, die auch anzeigen, ob der Treibstoff mit Wasser gepanscht wurde.

NACHHOLEBEDARF

Aber auch wenn die technischen Bedingungen die Mängel anderer Zeiten auf ein Minimum zu reduzieren scheinen, deuten die Tatsachen darauf hin, daß die Veruntreuung irgendwo weitergeht.

"Untersuchungen zeigen, daß während der Tabak- und der Zuckerrohrernte und sogar an den Tagen, an denen die Internatsschulen die Schüler befördern, der Umsatz an den Tankstellen merklich zurückgeht", erklärt Jorge Luis Hernández, Chef des Einsatzprogramms der Sozialarbeiter in der Provinz im Rahmen der Energierevolution.

Auch am Monatsanfang gehe der Verkauf zurück, wenn die Betriebe Treibstoff erhalten, während er am Monatsende steige, wenn der Treibstoff knapp wird und Maßnahmen ergriffen werden, damit er nicht ausgeht und sich deshalb der illegale Verkauf auf der Straße verringert, erklärte er.

Die Ursache kann man in zwei Worten zusammenfassen: fehlende Kontrolle. Ein der Provinzversammlung der Poder Popular vorgelegter Bericht weist aus, daß von den 98 Inspektionen in 12 Institutionen im vergangenen Jahr 34 mit der Bewertung 'Schlecht' endeten.

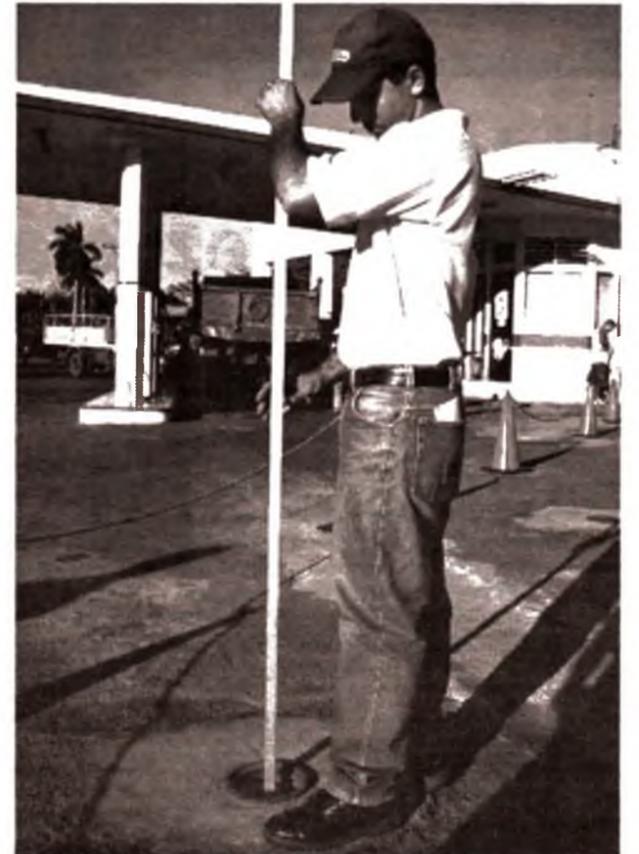
Die wichtigsten Mängel bestehen diesem Bericht nach darin, daß die Direktionsräte die Verbrauchsziffern nicht analysieren, die Einrichtungen ihren Monatsverbrauch nicht korrekt festlegen und der Benzin- oder Dieselverbrauch nicht täglich abgerechnet wird.

Außerdem werden die Routenblätter ungenau ausgefüllt und es wird die Regelung mißachtet, wonach für jedes Fahrzeug eine Magnetkarte vorhanden sein muß.

DIE VERSCHWENDUNG AUF'S KORN GENOMMEN

Im Jahr 2008 werden 18 Unternehmen der Provinz Pinar del Rio 104.974 Liter Diesel weniger bekommen, als ihnen vor einem Jahr zugeteilt wurde.

Eine von den Sozialarbeitern durchgeführte strenge Diagnose über ihr Sparpotential ergab, daß eine derar-



Mit den neuen Zapfsäulen und mit Hilfe der darauf basierenden automatisierten Buchhaltung erhält das Land tägliche Informationen über den Treibstoffbestand

tige Verringerung ihre Produktion nicht beeinträchtigen wird.

In einigen Fällen wird schon seit Monaten entsprechend weniger zugeteilt und es hat sich bestätigt, daß sie nicht aufgehört haben zu funktionieren. "Wie viel könnte in den anderen eingespart werden?", fragt sich Joel Tasset, der Leiter des Programms der Sozialarbeiter in der Provinz.

"In der Zuckerrohrernte geschieht Ähnliches. Unsere jungen Leute waren in den letzten drei Jahren mit dabei und haben gezeigt, daß durch einfache organisatorische Maßnahmen bis zu 22% weniger Treibstoff verbraucht werden konnte", sagte er.

In der Gemeinde La Palma erbrachte die Zentralisierung des Frachtbetriebs eine Einsparung von 60.039 Litern Diesel in einem Quartal.

Derart, mit zweifellosen Erfolgen, läuft der komplizierte Kampf um die Kontrolle einer für die Wirtschaft lebenswichtigen Ressource. "Wir sind nicht mehr auf dem Stand von 2005, heute wird in die Details gegangen", bemerkt Joel. Aber er verweist mit Nachdruck darauf, daß noch Aktionen fehlen, um einen effizienten Treibstoffverbrauch zu erreichen und Veruntreuung zu verhindern. "Keine der analysierten Einrichtungen ist frei von Vorfällen."

Aber er macht auch darauf aufmerksam, daß alle Last nicht auf eine Gruppe von Verantwortlichen fallen kann. "Die Sozialarbeiter und die Inspektoren von CUPET werden nicht immer in den Unternehmen sein. Die Leiter, die Verwaltungen und die pflichtbewußten Arbeiter müssen handeln."

Der Krieg gegen die Treibstoffverschwendung ist endlos. •



Mit geeichten Stäben und sensiblen Meßgeräten wird heute der Bestand und der Verunreinigungsgrad des Treibstoffs in den Depots ermittelt



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ
No 58741-004
U.S.P. Florence
P.O. Box 7000
Florence CO 81226

FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)
No 58733-004
FCI Terre Haute
P.O. Box 33
Terre Haute, IN 47808

GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)
No 58739-004
U.S.P. Victorville
P.O. Box 5500
Adelanto, CA 92301

RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)
No 58734-004
U.S.P. Beaumont
P.O. Box 26030
Beaumont TX 77720-6035

RENE GONZALEZ SEHWERERT
No 58738-004
FCI Marianna
P.O. Box 7007
Marianna, FL 32447-7007